

März 3/88 2 DM

DAS JUGENDMAGAZIN

DER AUFSTAND

gegen die israelischen Besatzer

LIVE-BERICHT

elcan

ALP TRAUM
PORN
GRAPHIE FRAUEN
SCHLAGEN
ZURÜCK



Foto: dpa/epa

PORNO

EMMA

„Schießt auf die Beine, dann können sie nicht mehr demonstrieren. Zerschlagt ihnen die Hände, dann können sie keine Steine mehr werfen.“ Israels „Verteidigungs“minister Rabin. Die Opfer, junge Palästinenser, traf Matthias Meyers in den von Israel besetzten Gebieten. S. 10-14



Foto: Eugene Adebari/PHOTO SELECTION

Was haben Depeche Mode mit den Pimpfen der Hitlerjugend zu tun? Holt die Synthi-Pop-Gruppe bald einen Schlagzeuger auf die Bühne? Interview mit Depeche Mode. S. 18



Foto: Irene Duttler

Fleisch – ein globales Problem? Fleisch ist ungesund und sorgt dafür, daß der Hunger in der Welt zunimmt. Fleisch frißt Menschen. S. 20/21

Unser täglich Porno – Freude des kleinen Mannes? Mit der PorNo-Kampagne tritt Emma Porno-Machern und PorNo-Guckern kräftig auf den Schwanz. Wir treten mit.

S. 4-9



Foto: CBS

Die Ärzte haben ihr Konto bei der Deutschen Bank gekündigt, weil sie die Apartheid in Südafrika finanziert. Wenn das alle Ärzte tun würden... S. 26

DIESMAL IN elan

Titel

Die Porno-Macher

4

Die Aussteigerin

7

Die Kampagne

8

Das Beispiel Schweden

9

International

Der Aufstand in den besetzten Gebieten

10

Interview mit Palästinenser

14

Friedenskomitee in der Türkei

30

Festival der Jugend

Heute schon geträumt?

22

Neues vom Festival

24

Radio Mandela: Die Ärzte

26

Aktionen und Tips

28

Leben und Kultur

Interview mit Depeche Mode

18

Gesichtspunkte

29

Akutes und Chronisches

Fleisch und seine Folgen

20

Atomwüstentransporte

32

Ausbildung bei VW

16

Jugend- und Auszubildendenvertretung

34

Kreuz und Quer

Neuigkeiten, Tips, Termine, Platten, Bücher, Filme, Leserbriefe

37

Titel

Gestaltung: M. Uras

Foto: Irene Duttler



Senft heult sich bei Junger Union aus

Die Junge Union läßt Mumien aufmarschieren: Auf dem Titel der Januar-Ausgabe ihres Zentralorgans „Entscheidung“ blickt uns in Uniform Yasmin Senft an von der Initiative „Frauen zum Bund“, die von elan bereits vor einem Jahr als Tarnfirma des

Verteidigungsministeriums entlarvt worden ist.

In der „Entscheidung“ fordert Yasmins Mutter Regina Senft erneut „die überfällige Aufnahme der freiwillig dienstwilligen bundesdeutschen Frauen in die Truppe“ und heult sich über „soziale bis sozialistische Gruppen“ aus, die ihr „auf feindseliger Basis“ gegenübergetreten seien.

Nicht einmal mehr die Staatsanwaltschaft glaubt der obskuren Familie Senft: Ein Verfahren gegen mehrere elan-Redakteurinnen und -Redakteure „wegen Verdachts der Verleumdung zum Nachteil Senft“ ist eingestellt worden.

So viele Ideen...

Viele Festival-Ideen auf den Festival-Ideen-Postkarten, die der letzten Ausgabe beigeheftet waren, erhielten wir in den letzten Wochen zugeschickt. So viele, daß wir unmöglich alle Ideen abdrucken konnten.

Christina, Thomas und Wolfgang sind aber dabei, jede einzelne Idee zu prüfen, ob sie auf dem Festival der Jugend am 4./5. Juni in Herne machbar sein wird. Ihr werdet eine Antwort erhalten. Auch weiterhin gilt: haltet keinen Vorschlag zurück!

IMPRESSUM

elan wurde ausgezeichnet mit dem ersten Preis der Weltorganisation der Journalisten (WJO) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968) und mit dem Diplom des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973). **HER-AUSGEBER:** Birgit Radow, Vera Achenbach, Gerd Hertel. **CHEFREDAKTEUR:** Thomas Kerstan. **STELLV. CHEFREDAKTEURIN:** Anne Haage (verantw.). **GESTALTUNG:** M. Uras/ANIMA. **ANSCHRIFT DER REDAKTION:** Jugendmagazin elan, Postfach 130269, Asselmer Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13, Telefon (0231) 271501-02, Telex 8227284. **VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG:** WVG Verlags- und Vertriebsgesellschaft m.b.H., Postfach 101555, 4040 Neuss 1, Telefon (02101) 59030, Konto: Postgiroamt Essen 150107-435, Bankleitzahl 36010043, Anzeigenleitung: Norbert Mayer. **DRUCK:** Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH, Postfach 101053, 4040 Neuss 1. **PREIS INLAND:** Einzelpreis 2,- DM, einschließlich Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 24,- DM einschließlich Zustellgebühr. **ACHTUNG:** Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion schicken, Abo-Angelegenheiten und Adressänderung an den Verlag!

ALPTRAUM PORNO

„FREUDE DES KLEINEN MANNES“?

„Die Damen können jetzt das Kino verlassen. Der Film ‚Sex – extrem und bizarr‘ ist nicht jedermanns Sache. Hier geht es etwas härter zu als im ‚Feuersturm der Lust‘.“ Ich bleibe – und bedaure es später. Der Filmtitel hält, was er verspricht: extrem und bizarr ist alles, was mir geboten wird – „Faustfick“, „Pinkelspiele“, Flaschen als Ersatzpenisse. Die Porno-Produzenten Bonitz und Breitner bieten mir Perversitäten, an die ich noch lange denken sollte – in Alpträumen.



Da ist ja unsere junge Journalistin“, flötet Breitner, als er mich entdeckt. Ich bin zur Film- premiere eingeladen. Auf dem Programm: „Feuersturm der Lust“. Ein „Porno ganz besonderer Qualität“, wie mir Breitner und Kollegen später versichern. Daß ich gegen Pornofilme schreibe, wissen die Herren selbstverständlich nicht. Sonst wäre ich für sie wohl auch eine „dumme Kuh“, wie Alice Schwarzer von der Zeitschrift „Emma“.

Frust statt Lust

Der „Feuersturm der Lust“ hinterläßt mehr Frust als Gefühle: banale Handlung und 90 Film-Minuten „Fick mich, ich will dich!“, Stöhnen, Rubbeln, Orgasmen am Fließband. Gefühle spielen eine Nebenrolle.

Pornographie ist vor allem für Männeraugen gemacht. Sexualität wird auf „Schwanz rein, Schwanz raus“ reduziert, Erotik kommt nicht vor. Die Phantasie wird abgetötet. Der Film „Sex extrem und bizarr“ dreht härter auf: Männer stopfen ihre Fäuste bis zum Ellbogen in die Scheiden von Frauen, drücken Sektflaschen in sie hinein. Das hat mit Sexualität nichts mehr zu tun. Mit Frauenverachtung und Gewalt um so mehr.

Beute Frau

Menschenwürde hat hier keinen Platz. Selbst Produzent Bonitz gesteht: „Der Film liegt sicher an den Grenzen des guten Geschmacks. Aber“, so schränkt er ein, „sie dürfen nicht von ihrem Geschmack ausgehen, sie müssen die Masse der Kinobetrachter sehen. Die wollen auch mal was Abnormes haben, nicht immer nur den Normalfilm.“

Die Bilder erniedrigter, angepinkelter Frauen verfolgen mich bis in den Schlaf. In den Filmen ist jede Frau allzeit zu allem bereit, jederzeit für alles zu haben, Lustgegenstand, Eroberungsfeld, Beute für den Mann. Seine ganze Macht geht vom Schwanz aus. Daß alle Darstellerinnen und Darsteller freiwillig mitgemacht haben, hat Bonitz schriftlich. Vor einer Indizierung des Films hat er keine Angst. Er hat alles beim Rechtsanwalt prüfen lassen – „Zur Sicherheit“.

Bonitz glaubt an seinen Erfolg: „Bisher gibt es solche Filme nur

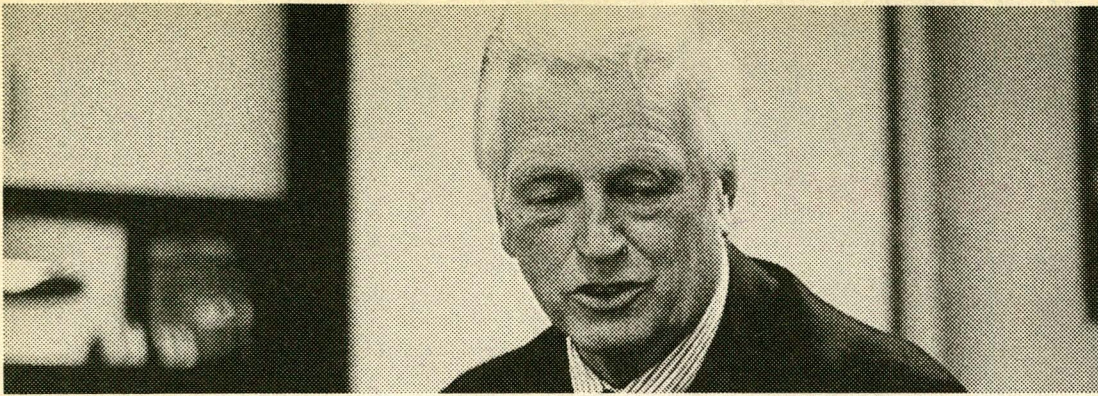
auf Video, aber mit diesem Werk bringe ich sie in die Kinos. Ich habe schon mit vielen Kinobesitzern gesprochen. Die haben alle gesagt: Sobald der Trailer (Vorankündigung) da ist – her damit!“ Breitner, Verkaufsleiter bei „Ribufilm“, neidisch: „Das wird mit Sicherheit ein großes Geschäft. Die Leute wollen diese Filme sehen.“ Seine Firma produziere aber „Qualitätsprodukte, die sich fernab der Sudel- und Schmutzelpornos bewegen“, wie sein Chef Rittersbusch im neuen Männermagazin „Cover“ betont. Ein gutes Beispiel sei der neue Ribufilm „Feuersturm der Lust“. „Wie kann man das denn schöner darstellen?“, fragt Breitner lächelnd in die Runde der Porno-Macher. Seine Kolleginnen und Kollegen Stübs, Rehbein und Bonitz nicken zustimmend und anerkennend.

„Abartig und pervers“

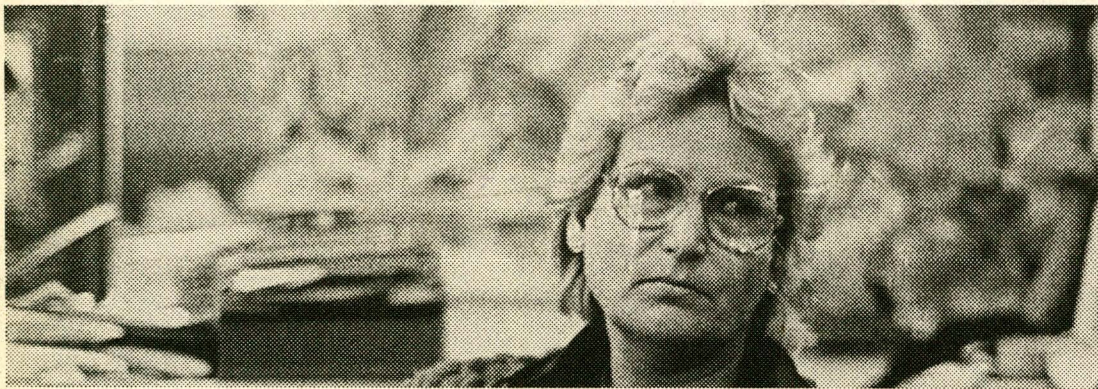
Die Ribu-Kassetten, die ich in einer Dortmunder Videothek finde, sprechen eine andere Sprache. In den Begleittexten heißt es: „Abartig und pervers bis zum bitteren Ende“; „S.O.S. – Sex, Orgasmen und Schweinereien. § 184. Achtung: Indiziert!“. Oder: „Achtung: Einige Sex-Szenen sind nichts für sensible Erotik-Fans“. Die Bilder, die zum Ausleihen anregen sollen, bieten: Eine zum Reitpferd erniedrigte Frau. Sie kniet auf allen Vieren. Auf ihrem Rücken liegt ein Pferdesattel. Darauf sitzt ein Mann. Auf einem anderen Bild reißt ein Mann eine Frau brutal an den Haaren. Sie kniet vor ihm, seinen Pimmel vor ihrem Gesicht. In einem Kassettentext heißt es:

„Lustige Vergewaltigungen“

„Auf der Flucht sucht Mercie weiblichen Schutz. Seine nächste Zuflucht wird die Wohnung der hübschen Francine. Was dort gefühlvoll bis zur Wollust gesteigert wird, ereignet sich später mit brutaler Gewalt. Denn mit Gangster Bruno ist nicht zu spaßen. In Jacques Bande gilt Ähnliches als Sport.“ Rittersbusch nimmt im Interview mit dem „Cover“ kein Blatt vor den Mund: „Sicher, wir haben auch schon Filmszenen eingebaut, die ganz lustig waren, das waren Vergewaltigungen, natürlich.“



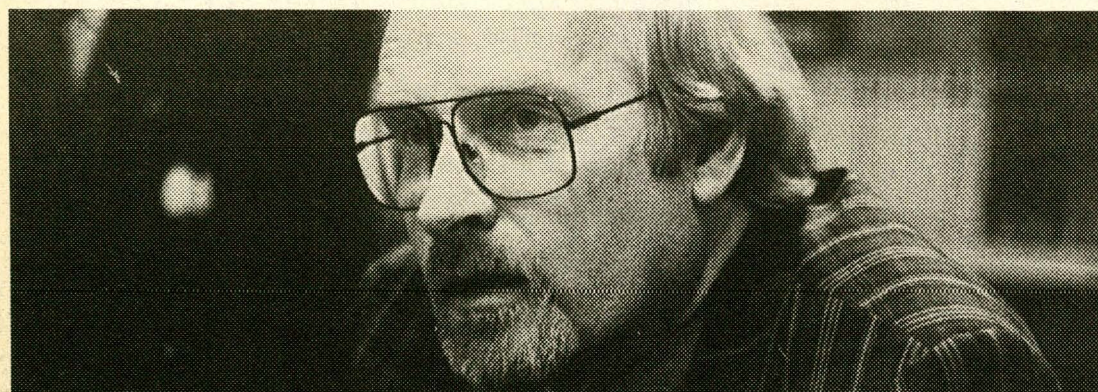
Breitner: „Jeder weiß, daß ich Pornos mache. Keiner verliert ein dummes Wort darüber. Ich bin sogar im Vergnügungsausschuß im Tennisklub.“



Rehbein: „Schwarzer ist zu extrem. Wir spielen seit 12 Jahren Pornos, und noch nie hat sich jemand beschwert.“



Stübs: „In Griechenland können wir billiger produzieren. Wir brauchen keine Scheinwerfer und Beleucher, und die Darsteller sind auch viel billiger. Die verdienen trotzdem noch dreimal mehr als ihre Landsleute.“



Bonitz: „Ich bin froh, wenn ich meine festen Kosten bezahlen kann. Der Gewinn reicht nicht, um was auf die hohe Kante zu legen.“

Alle drei bis vier Minuten wird in der BRD eine Frau vergewaltigt. Pornofilme und Sex-Magazine wollen weismachen, daß Frauen selber schuld seien und sogar Vergnügen daran hätten, vergewaltigt zu werden. So schreibt die Zeitschrift „Sexy“ unter dem Titel „Hausfrauenprostitution“ über ein angebliches Leserinnenerlebnis: „Ich hatte Sehnsucht nach einem Mann, der mich brutal nimmt... Diese Vergewaltigung machte mich rasend vor Leidenschaft. Nichts Zärtliches, nichts Liebes, nur harte Lust und sexuelle Raselei. Und ich raste mit, erlebte den ersten Orgasmus meines Lebens. Ein Wahnsinnsgefühl.“

Sex nach Tante Emma

Für Breitner und Kollegen ist die PorNo-Kampagne „Quatsch“, etwas „ganz Verrücktes“. „Was die Emma will, ist ein Schritt zurück ins Mittelalter“, empört sich Breitner. „Die Leute von heute sind modern und aufgeklärt. Wenn man die Schwarzer liest und hört, könnte man glauben, es gibt nur Vergewaltigung, Fesseln, Sex mit Kindern und Tieren. So was gibt es doch gar nicht. In welchen Kreisen verkehrt die Schwarzer eigentlich? Wo ist denn in unseren Filmen die Würde der Frau verletzt? Es gibt nun mal etwas temperamentvollere Leute. Es muß doch nicht immer 08/15 sein, wie bei einem alten Ehepaar. Licht aus, bumm, bumm, bloß nichts sehen, und hinterher schnarchen. Das ist doch nicht normal. Das ist Tante Emma.“

Aufklärung vom „Mösenkiller“?

Die Porno-Macher spielen sich auf zu Interessensvertretern: „Wir sind die Freude des kleinen Mannes“, versichert Frau Rehbein vom PAM-Kino. „Für 14 Mark kann er sich einen Film bei uns ansehen. Er braucht nicht in die teuren Clubs gehen und dort 30 Mark oder mehr auf den Tisch legen.“ Bonitz sieht seine Filme gar als „eine gewisse Art von Aufklärung“. Aufklärung in Filmen wie „Der Mösenkiller“? In diesem Film verkleidet sich ein Mann als Handwerker, klingelt bei ahnungslosen Hausfrauen und präsentiert ihnen ohne Umschweife seinen Pimmel. Die Frauen wollen ihn zunächst nicht in ihre Wohnung lassen, lassen sich aber vom Anblick seines Schwanzes beeindruckend und lechzen förmlich danach, von dem Typen „gefickt“ zu werden. Lustvoll fordern sie: „Stoß mich wie einen Hengst!“ Weil sie nicht genug kriegen, beschimpft er sie mit „Du

elan-INTERVIEW

PORNO ODER PRÜGEL!

„Solange es Frauen gibt, die sich für Pornos hergeben, wird es diese Filme geben. Die Frauen machen das ja freiwillig, um Geld zu verdienen.“

„Die Porno-Darstellerinnen sind Frauen, die sich Luxusartikel leisten wollen. Sie werden sicher nicht schlecht bezahlt.“

So antworteten viele Porno-Kino-Besucher auf die Frage von elan-Redakteurin Tina Lorscheidt, warum sie sich Pornos ansehen. Wie es mit der angeblichen Freiwilligkeit der Porno-Darstellerinnen wirklich aussieht, schildert Claudia*, ehemalige Prostituierte, in einem Gespräch mit der elan:

„Freiwillig würde keine Frau in Pornofilmen mitmachen. 90 Prozent der Frauen sind Prostituierte. Sie machen mit aus Existenzangst oder aus Angst vor ihren Zuhältern. Eine Prostituierte, die mit Zuhälter arbeitet, muß jeden Tag eine bestimmte Geldsumme abliefern. Tut sie das nicht, wird sie verprügelt. Deshalb bleibt ihr manchmal nichts anderes übrig, als in den Filmen mitzumachen.“

Es werden in den Filmen Dinge verlangt, die selbst Prostituierte unter normalen Umständen nie tun würden. Mir hat einer mal tausend Mark geboten, damit ich mitmache. Dafür sollte ich alles tun, mit mehreren Männern gleichzeitig, anal, oral, alles. Einer wollte, daß ich es mit einem zwölfjährigen Jungen und einem Hund mache. Dem habe ich gleich mit der Polizei gedroht.

High statt geil

Die Frauen, die mitmachen, können das nicht ohne Drogen und Aufputzmittel. Sieh dir mal den Gesichtsausdruck der Frauen an, wenn sie im Film sagen, sie wären geil – sie sind high. Und wenn sie ausrasten, bekommen sie Mittelchen, damit sie wieder einrasten.

Viele von ihnen sind nicht älter als zwölf, dreizehn Jahre. Das Höchstalter ist vierundzwanzig. Aber je jünger, um so besser.

Kenner-Blick für Mädchen

Im Film wird alles ohne Gummi, ohne Schutz gemacht. Von vorne, von hinten, in jedes Loch geht es rein. Das ist ein Gestöhne wie im Paviankäfig. Die Zuhälter gabeln diese Mädchen zum Teil am Bahnhof auf. Die haben einen Blick dafür, wer allein und einsam ist. Für die Filme werden den Mädchen dann Drogen eingeflößt.

Ich habe sechs Jahre als Prostituierte gearbeitet, aber Filme habe ich nie gemacht. Ich habe ohne Zuhälter gearbeitet. Die Porno-Produzenten und die Zuhälter hängen eng zusammen. Meistens rufen die Porno-Macher alle Mädchen an, die in der Zeitung inserieren. Ein paar Mal haben sie es bei mir versucht. Es gibt Zuhälter, die arrangieren sogenannte „Partys“, bei denen wird gefilmt. Da sind auch fast immer Drogen im Spiel.

Viele meiner Gäste verlangten von mir Sachen, die sie

aus diesen Filmen kannten. Jeder zweite wollte zum Beispiel Analverkehr. Das sei doch so schön eng, sagten die, und daß sie dabei schneller kämen. In den Filmen läuft das sehr oft. Häufig wurde auch „NS“ verlangt – das heißt Natursekt und meint das Anpissen. Die Typen sagten, das hätten sie im Film gesehen. Da seien die ganz geil drauf. Manche wollten mich auch schlagen oder fesseln wie im Film. Ich weiß gar nicht, wie die Frauen in den Filmen das aushalten. Da ist nichts gestellt, da ist alles echt.

Lebenslange Folgen

Die Frauen haben ihr ganzes Leben unter den Folgen der Pornos zu leiden. Viele werden Alkoholikerin, andere tablettensüchtig. Viele kommen in die Psychiatrie. Ihr Leben lang können diese Frauen kein normales Verhältnis mehr zur Sexualität aufbauen, zu Männern schon gar nicht. Der Analverkehr hat für die Frauen gefährliche Folgen. Es kommt oft zu Darmverletzungen. Und der Schließmuskel geht kaputt. Sie merken später nicht mehr, ob sie scheißen müssen. Am Anfang tut es weh, aber nachher ist alles so geweitet, daß du nichts mehr merkst. Es gibt Frauen, die nehmen sich das Leben, weil sie es nicht mehr aushalten. Andere gehen später nur noch Toiletten putzen.

Die Frauen verdienen nichts an den Filmen. Verdienen können nur die Zuhälter und die Pornoproduzenten. Manchmal geht das Geld direkt in die Hände der Zuhälter, die Frau sieht keinen Pfennig davon. Die Geldgeber hinter den Kulissen sind meistens seriöse Geschäftsleute, wie Ärzte und Rechtsanwälte. Die geben sogar Filme in Auftrag.

Nur noch Ware

Das Porno-Geschäft ist kriminell. Ich unterstütze den Gesetzesvorschlag von der Emma hundertprozentig. Ich meine, man sollte sogar die Sex-Heftchen an den Kiosken verbieten. Der ganze Mist erniedrigt unsere Persönlichkeit. Die Männer sehen uns nicht mehr als Menschen, sondern nur noch als Ware.“

* Name von der Redaktion geändert.

geile Saul“ und ähnlichen Begriffen. Kein Loch wird ausgelassen, anal, vaginal, oral – alles ist dabei.

Wenn Staatsanwälte gegen Pornos einschreiten, sind sie entweder „pervers“ oder „wollen in die Zeitung“ – meinen die Porno-

Macher. Schließlich „senken unsere Filme die Kriminalitätsrate“ – davon ist Breitner überzeugt. Seine Theorie ist simpel: „Wenn der Mann jetzt ein gewisses Bedürfnis hat, geht er in einen unserer Filme, schüttelt sich einen ab und sagt Adieu. Wenn er das nicht

mehr darf, schnappt er sich die nächste Frau im Park, zerrt sie in einen Busch und macht sie fertig.“ Der Mann von Natur aus ein Vergewaltiger? Daß aber Feministinnen wie Alice Schwarzer in Unter-

suchungen nachweisen, daß Pornofilme eher sexuelle Gewalt fördern als verhindern, interessiert Breitner wenig: „Die Schwarzer soll sich mal untersuchen lassen, ob bei der alles in Ordnung ist.“ Stübs weiß genauer Bescheid: „Die Schwarzer argumentiert mit Recherchen aus den USA. Eine der Frauen, die diese Recherchen gemacht haben, ist so eine Zweitentner-Frau. Daß bei der unten rum wenig passiert, ist doch klar.“

Profit und Unterdrückung

Die Herren wollen ihr Geld auch weiterhin mit Pornos verdienen. Obwohl ihre Gewinnspanne, wie sie versichern, viel zu niedrig sei. „Im Grunde bleibt nichts hängen. Zum Leben zuwenig, zum Sterben zuviel“, jammert Breitner. Sein Chef Rittersbusch scheint ihn schlecht zu bezahlen. Rittersbusch ist immerhin „Selfmade-Millionär mit einem Landsitz an der Ostsee, einem Rolls Royce und anderen Luxuskarossen, einem Zweitwohnsitz in Florida und eigener Yacht. Ein Mann mit Stil“ – wie das „Cover“ schreibt. Die Porno-Branche macht jährlich einen Umsatz von 1,1 Milliarden Mark. Aber Bonitz „ist froh“, wenn er sich „ab und an mal einen Urlaub“ leisten kann.

Pornographie hat gesellschaftliche Ursachen, sie bringt nicht nur Riesenprofite, sondern sie nutzt auch dem Kapitalismus. Wer Frauen nicht als vollwertige Wesen achtet, der kann Unterdrückung in Alltag und Berufsleben rechtfertigen und praktizieren.

Natürlich und aufgeklärt

Breitner blickt optimistisch in die Zukunft. Er glaubt „keine Sekunde“ daran, daß der Gesetzentwurf der Emma eine Chance hat. „Die Argumente der Schwarzer kann ich nur belächeln. Ich kann mir nicht vorstellen, wie man die Menschen so verdammen kann. Wir sind heute so aufgeklärt und natürlich und nicht weltfremd und verklemmt. Aber bei der Schwarzer stimmt offensichtlich was nicht. Leider findet die trotzdem ihre Anhänger. Und die hauen in dieselbe Kerbe, nur um ihre Auflagen zu erhöhen.“

Ob sich unsere Auflage erhöht, weil wir über PorNo schreiben, wissen wir nicht. Aber daß noch viel mehr „Anhänger in dieselbe Kerbe hauen“, wünschen wir uns. Im Gegensatz zu Breitner.

Tina Lorscheidt

Wir danken der Emma-Redaktion für ihre freundliche Unterstützung

AUF DEN SCHWANZ GETRETEN!



PorNO

Unter dem Motto „Klebt dem Pornographen eine!“ hat die Zeitschrift „Emma“ im Oktober ihre Anti-Porno-Kampagne gestartet. Teil dieser Kampagne ist ein Gesetzentwurf, der es Frauen ermöglichen soll, gegen Pornographie zu klagen. Der Gesetzentwurf hat eine Diskussion ausgelöst, in der sich Porno-Macher und Porno-Gucker auf den Schwanz getreten fühlen. Zu Recht. Daten, Namen, Zahlen zur Kampagne:

Was ist Pornographie?

Pornographie heißt übersetzt: Beschreibung von Prostituierten oder Hurenschreiberei. Eine Hure – das ist die Frau als Objekt, das jedem zur Verfügung steht. Porno ist die bildliche und sprachliche Darstellung aller Formen der Sexualpraxis, gleich, ob sie als normal oder als abweichend gelten. Es werden keine Geschichten von Menschen erzählt, Andeutungen und Phantasie haben keinen Platz. Es geht allein um den Geschlechtsverkehr.

Bestandteil von Pornographie ist offene Gewalt in Sprache und Bildern, das Vokabular des Krieges und der Krieger. Angst, Bedrohung, Fesselung, Vergewaltigung, „Lust“ an Gewalt, sind üblich.

Im Mittelpunkt stehen die Frau als Objekt, erniedrigt, gedemütigt, gequält, und der Mann als Erniedrigter, Demütigter, Quäler, der sexuelle Befriedigung allein auf diese Weise erleben kann.

Pornographie ist eine Ware, nicht Ausdruck und Mittel sexueller Befreiung. Produzenten und Konsumenten sind überwiegend Männer. Das einzige Interesse der Produzenten ist der Gewinn.

Was ist heute schon verboten?

Der § 184 Strafgesetzbuch verbietet Gewalt pornos, Kinder pornos, Pornos mit Tieren. Alles andere ist nur für Personen über 18 Jahre erlaubt.

Unser täglich Porno:

Mit pornographischen Video-Cassetten werden jährlich 500 Millionen Mark Umsatz gemacht. Monatlich werden 500 000 Porno-Videos ausgeliehen, davon 200 000 mit dem Vermerk „Besonders gewalttätig“. Die Porno-Industrie erreicht einen jährlichen Umsatz von 1,1 Milliarden Mark.

In der BRD gibt es rund 1 000 Sex-Shops, 350 Porno-Kinos und 5 000 Barbetriebe. Dazu kommen rund 30 Sex-Magazine wie „Superhasen“ und „Girls privat“. 1986 indizierte die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften insgesamt 472 Objekte: Darunter 237 Videos und 160 Magazine.

elan und die PorNo-Kampagne

Die elan unterstützt die PorNo-Kampagne – auch die Idee, ein Gesetz zu fordern. Wir wenden uns gegen die Unterdrückung der Frauen mit Pornographie und gegen die Unterdrückung der Sexualität. Pornographie hat nichts mit Erotik zu tun, im Gegenteil. Sie unterdrückt Erotik auf Kosten der Frauen. Wir wollen eine freie und menschliche Sexualität, die wir uns auch von rechten Moralaposteln und Saubermännern nicht nehmen lassen.

Wir wenden uns nicht nur gegen Sexismus, sondern gegen das Frauenbild der Herrschenden, gegen Frauenfeindlichkeit und Diskriminierung in allen Bereichen. In Pornographie sehen wir nicht die Wurzel allen Übels, sondern einen Teil kapitalistischer Frauenunterdrückung.

Emma wendet sich nicht gegen sexuell stimulierende Bilder schlechthin. Pornographie wird im Gesetzentwurf eindeutig definiert: „Pornographie ist die verharmlosende oder verherrlichende deutlich erniedrigende Darstellung von Frauen und Mädchen in Bildern und/oder Worten (siehe Gesetzestext). Pornographie macht die Frau zur willenlosen Ware, die beliebig frei verfügbar ist – ob im Bett, im Büro oder auf der Leinwand.“

Wer Frauen nicht als gleichberechtigte Partner anerkennt, der kann Unterdrückung in Alltag und Berufsleben praktizieren und rechtfertigen. Deshalb nutzt Pornographie nicht nur den Produzenten, sondern dieser Gesellschaft. Pornographie und Kapitalismus gehören zusammen. Gewaltpornographie gibt es nur dort, wo es die Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt, die Herrschaft des ökonomisch Stärkeren über den wirtschaftlich Schwächeren an der Tagesordnung ist. Weil wir aber nicht warten wollen und können, bis dieses System verschwunden ist, halten wir den Vorschlag eines Gesetzes, wie Emma ihn gemacht hat, für richtig.

Das Gesetz:

§ 1 Generalklausel

Wer Frauen oder Mädchen durch Herstellung, Verbreitung oder Öffentlichmachung von Pornographie in ihrem Recht auf Würde und Freiheit, körperliche Unversehrtheit oder Leben verletzt, ist zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens und zur Unterlassung verpflichtet.

§ 2 Definition von Pornographie

Pornographie ist die verharmlosende oder verherrlichende, deutlich erniedrigende sexuelle Darstellung von Frauen oder Mädchen in Bildern und/oder Worten, die eines oder mehrere

BEISPIEL SCHWEDEN

MIT STINKBOMBEN BEWUSSTSEIN VERÄNDERN!

In Schweden sind seit 1971 alle Einschränkungen für pornographische Produkte aufgehoben. Verboten sind lediglich Pornographie mit Kindern und mit Tieren. Seit einigen Jahren haben Schwedens Frauenorganisationen den Kampf gegen die Erniedrigung der Frauen durch Pornographie aufgenommen. Vor drei Jahren gründeten sie gemeinsam mit Jugendorganisationen und Parteien die „Bürgeraktion gegen Pornographie“. elan-Redakteurin Tina Lorscheidt sprach mit Brittis Benzler von der Kommunistischen Jugend Schwedens über die Ziele dieser Bürgerinitiative:

elan: Seit drei Jahren kämpft die „Bürgeraktion gegen Pornographie“ für die Rechte der Frauen. Wer ist die Bürgeraktion und wie kämpft sie?

Brittis: In der Aktion arbeiten Frauen- und Jugendorganisationen mit, auch Parteien sind dabei. Es sind in der Mehrzahl Frauen, die sich da engagieren. Wir setzen manchmal Anzeigen gegen Pornographie in die örtlichen Zeitungen, organisieren Demonstrationen und Aktionen.

elan: Setzt ihr euch für ein Verbot von pornographischen Produkten ein?

Brittis: Wir kämpfen nicht für irgendein Gesetz, weil wir meinen, daß die Konservativen ein solches Gesetz gegen Pornographie für ihre Interessen ausnutzen könnten. Gerade heute wird überall über Aids und neue Moralvorstellungen diskutiert. Alle erotischen Bilder könnten womöglich verboten werden. Wir sind aber für Erotik. Uns kommt es darauf an, daß die Menschen in Schweden ihr Bewußtsein verändern und von sich aus sagen, daß sie keine Pornographie haben wollen. Wir wollen darüber Diskussionen, weil wir dann auch darüber reden können, wie die Gesellschaft mit uns Frauen umgeht. Es ist schwer zu sagen, wo Pornographie anfängt und wo Erotik aufhört. Deshalb sind wir gegen Gesetze, die das regeln. Ich meine, daß alles pornographisch ist, wo Frauen erniedrigt werden und wo Sexualität mit Gewalt zusammengebracht wird. Porno-Shops und solche Kinos haben meiner Meinung nach nichts mit Erotik zu tun, sondern mit Pornographie.

elan: Mit welchen Mitteln wollt ihr das Bewußtsein der Menschen verändern?

Brittis: Wir zetteln überall Diskussionen an. Zum Beispiel indem wir in Porno-Läden Fensterscheiben einschmeißen oder Stinkbomben hineinwerfen. Nach solchen Aktionen melden wir uns manchmal bei der Zeitung und sagen, warum wir die Aktionen gemacht haben. Das ist eine Möglichkeit, die Leute zum Nachdenken zu bewegen. Die Porno-Macher wollen wir dazu zwingen, ihre Geschäfte zu schließen. Für ihre Geschäfte ist es schlecht, wenn jeden Tag Demonstrationen vor ihrer Tür stattfinden. Dann traut sich



Brittis Benzler macht mit in der Kommunistischen Jugend Schwedens.

„Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der es den Leuten unmöglich gemacht wird, ihre Geschäfte zu betreiben.“

nämlich niemand hinein. Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der es diesen Leuten unmöglich wird, ihre Geschäfte zu betreiben. Auch in Videotheken machen wir Aktionen. Zum Beispiel stellen wir uns neben die Männer, die sich einen Porno ausgesucht haben, und sprechen sie an. Wir kämpfen darum, daß die Menschen erst gar keine Pornos haben wollen.

elan: Was tun die Jugendorganisationen, um Jugendliche anzusprechen?

Brittis: Wir setzen uns dafür ein, daß an den Schulen über die Darstellung von Frauen in Bildern geredet wird. Wir wollen, daß vermittelt wird, wer ein Interesse daran hat, die Frauen in Bildern zu erniedrigen. Es geht dabei nicht nur um Porno-Bilder, sondern auch um die Darstellung der Frau in der Werbung zum Beispiel. Wir verteilen Flugblätter und machen Aktionen an den Schulen. In einigen Städten haben wir Ausstellungen an den Schulen organisiert. Dabei beziehen wir auch die Schülervertretungen mit ein.

elan: Welche Erfolge hattet ihr in den drei Jahren bis heute?

Brittis: In fast allen Supermärkten werden Sex-Magazine wie der „Playboy“ verkauft. In einigen Städten konnten wir zusammen mit den Gewerkschaften Vereinbarungen erreichen, daß dieser Verkauf eingestellt wird. Einige Porno-Kinos haben aufgrund unserer Proteste schließen müssen. Aber es ist auch ein Erfolg, wenn in den Zeitungen über das Thema berichtet wird und die Leute darüber reden. Damit können wir das Bewußtsein der Menschen verändern – und das ist das Wichtigste.

schaftskritischen Zwecken dienen. Die Herstellung von Pornographie ist aber auch in diesem Falle unzulässig.

§ 3 Anspruchsberechtigung

1. Jede Frau (jedes Mädchen), die mit einer pornographischen Darstellung konfrontiert ist, ist berechtigt, ihre Rechte nach § 1 im eigenen Namen geltend zu machen. Der Schadensersatz umfaßt den Anspruch auf Ersatz materieller und immaterieller Schäden.

2. Das gleiche Recht haben alle Vereine, Verbände oder Institutionen, die sich als juristische Personen konstituieren und die Förderung der Gleichberechtigung von Frauen/Mädchen zu ihrem programmatischen oder satzungsgemäßen Ziel erklärt haben.

3. Jede Frau (jedes Mädchen), die als „Darstellerin“ bei der Herstellung von Pornographie in ihrem Recht auf Würde, Leben, körperliche Unversehrtheit oder Freiheit verletzt ist, ist berechtigt, gegen die Verantwortlichen Ansprüche im Sinne dieses Gesetzes geltend zu machen.

§ 4 Herstellung von Pornographie

Ebenfalls zur Unterlassung und zu Schadensersatz ist verpflichtet:

1. wer Frauen/Mädchen durch Täuschung, Drohung oder Zwang zu pornographischen Darstellungen bringt;

2. wer die Darstellungen von Frauen/Mädchen nachträglich in einen eindeutig pornographischen Zusammenhang bringt.

§ 5 Zwang zur Wahrnehmung von Pornographie

Wer in der Öffentlichkeit oder privat, am Arbeitsplatz oder in der Schule, Frauen oder Mädchen gegen ihren Willen, vorsätzlich oder fahrlässig der Wahrnehmung von Pornographie aussetzt, kann von diesen auf Unterlassung und zu Schadensersatz verklagt werden.

§ 6 Konsum von Pornographie

Wer nachweislich aufgrund des Konsums von Pornographie Frauen/Mädchen in ihrem Recht auf Würde, Leben, körperliche Unversehrtheit oder Freiheit verletzt, ist den direkt Betroffenen zu Schadensersatz verpflichtet.

Weiterlesen

Zum Thema:

Jugendpolitische Blätter 2/88, zu bestellen bei: Red. Jugendpol. Blätter, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Bitte vier Mark in Briefmarken dabeilegen.

elan 1/88, zu bestellen bei: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13. Bitte zwei Mark in Briefmarken dabeilegen.

Andrea Dworkin: Pornographie – Männer beherrschen Frauen. Emma-Verlag, 302 Seiten, 24,80 Mark.

Halina Bendkowski, Irene Rotalsky: Die alltägliche Wut. Gewalt, Pornographie, Feminismus. ElefantenPress. 160 Seiten, 29,80 Mark.

der folgenden Elemente enthält:

1. die als Sexualobjekt dargestellten Frauen/Mädchen genießen Erniedrigung, Verletzung oder Schmerz;

2. die als Sexualobjekte dargestellten Frauen/Mädchen werden vergewaltigt – vaginal, anal oder oral;

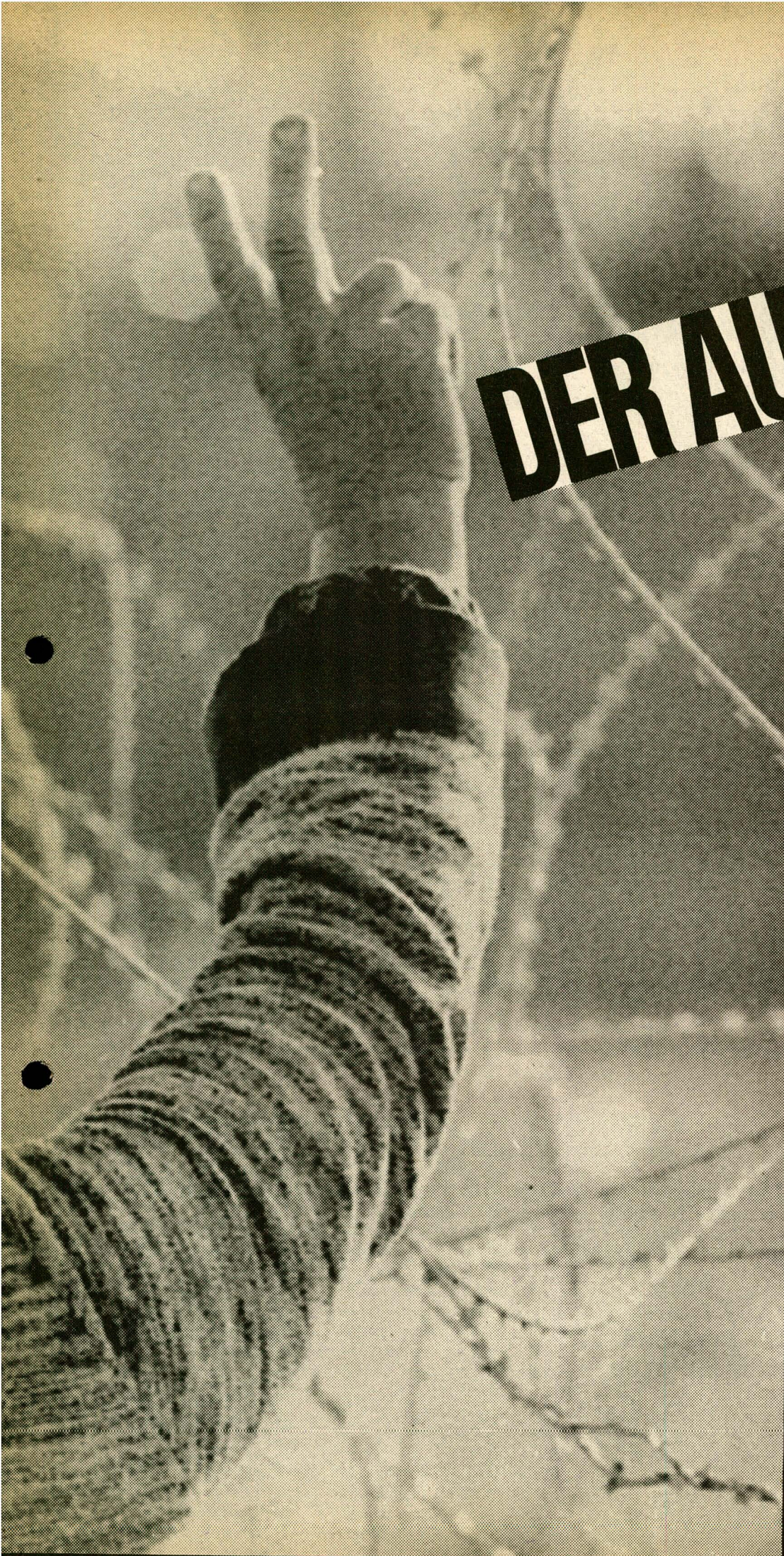
3. die als Sexualobjekte dargestellten Frauen/Mädchen werden von Tieren oder Gegenständen penetriert – in Vagina oder After;

4. die als Sexualobjekte dargestellten Frauen/Mädchen sind gefesselt, geschlagen, verletzt, mißhandelt, verstü-

melt, zerstückelt oder auf andere Weise Opfer von Zwang und Gewalt.

Die Verbreitung, Sammlung oder Öffentlichmachung von Pornographie im Sinne der Absätze 1 bis 4 ist nur dann zulässig, wenn sie eindeutig wissenschaftlichen oder eindeutig gesell-





Für die elan besuchte Matthias Meyers mit einer Delegation des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) die von Israel besetzten Gebiete Westbank und Gaza.

DER AUFSTAND

ZER-
BROCHENE
HÄNDE
WERFEN
KEINE
STEINE

Als ich Ende Januar für eine Woche in den von Israel besetzten Gebieten war, dachte ich eigentlich, gut informiert dort anzukommen. Ich hatte doch vorher noch Hintergrundberichte gelesen und mich mit Freunden unterhalten, die vor kurzem im Libanon und in Nazareth gewesen sind. Doch nach den ersten Begegnungen mit palästinensischen Freunden wußte ich, daß ich nur einen Bruchteil der Wahrheit im Kopf gehabt hatte.

Was ich wußte: Seit mehr als 20 Jahren sind die Westbank und der Gazastreifen durch das israelische Militär besetzt. Seit 20 Jahren kommt es immer wieder zu Protesten, Streiks und Demonstrationen gegen die Besetzung und Unterdrückung.



Foto: dpa/EPA



Verhaftet zu werden ist für palästinensische Jugendliche in den besetzten Gebieten schon normal. Bei Demonstrationen schießen die Israelis scharf – auf die Beine und Hände. Israels „Verteidigungs“minister Rabin gab die Losung aus: wer zerschossene Beine hat, kann nicht demonstrieren. Wer kaputte Hände hat, kann keine Steine werfen.

Seit dem 8. Dezember findet ein neuer Aufstand des palästinensischen Volkes statt. „Es hätte jedes andere Ereignis an jedem anderen Tag sein können, das neue Proteste auslöst“, erzählt uns die Freunde in Gaza.

An diesem 8. Dezember 1987 geschah ein Unfall im besetzten Gebiet: ein israelischer Militärlaster stieß mit einem Wagen zusammen. Vier der Insassen, Palästinenser, starben.

Einen Tag später kam es in dem Lager Jabaliyeh, wo der Unfall geschah, zu Demonstrationen, die vom Militär brutal zusammengeschossen wurden. Zwei Palästinenser starben.

Wenige Tage später befanden sich alle besetzten Gebiete, Gaza, Westbank und Ostjerusalem, im Aufstand. Der Aufstand hält seitdem an. Was seit diesem 8. Dezember an der Tagesordnung

ist, ist nichts als brutale Gewalt der israelischen Besatzerarmee gegen das ganze Volk. Demonstrationen werden zusammengeschlagen, mit Tränengas, Gummigeschossen und scharfer Munition werden Dörfer und Flüchtlingslager attackiert. Über Wohngebiete und Lager werden Ausgangssperren verhängt.

Tränengas, MGs, Ausgangssperren

Mehr als sechzig Tote, ungezählte Verletzte und Massenverhaftungen sind das Ergebnis von bis jetzt über 80tägiger Bekämpfung des Aufstands.

Verhandlungen, womöglich noch mit der PLO, der Befreiungsorganisation des palästinensischen Volkes, kommen für die israelische Regierung nicht in

Frage. Tränengas, MGs und Knüppel – das ist die Lösung, auf die Israel setzt.

Ich hatte hier in der Bundesrepublik schon brutale Polizeieinsätze an der Startbahn West oder in Wackersdorf miterlebt – ein Vergleich ist unmöglich. In den besetzten Gebieten ist Gewalt und Brutalität Alltag. Jetzt während des Aufstandes werden manche Dörfer viermal die Woche vom israelischen Militär überfallen und Lager bis zu drei Wochen mit Ausgangssperren belegt und blockiert.

Jeden Morgen ziehen Hunderte von Soldaten durch die Straßen der Städte und bedrohen die Händler, die seit Mitte Dezember streiken, mit Waffengewalt, um sie zu zwingen, ihre Läden zu öffnen und den Streik zu brechen. Verhaftungen haben die meisten Menschen schon mehrmals erlebt.

Ich besuchte Mohamed, einen 19jährigen Jugendlichen aus Gaza. Er lag zu Hause in seinem Bett – um den Kopf einen Verband, den Oberkörper voll mit Prellungen und Blutergüssen und beide Beine in Gips. Eine Woche vor unserer Begegnung nahm er an einer Demo in der Straße, in der er wohnt, teil. Etwa zweihundert Jugendliche demonstrierten für die Freilassung der an den Tagen zuvor verhafteten Freunde.

Die Beine mit Jeep überfahren

Das Militär erschien, kesselte die Demo ein und schoß mit CS-Tränengas (aus US-amerikanischer Produktion) und Gummigeschossen in die Demo und prügelte los. Mohamed floh über

die Mauer in eine Nebenstraße, wurde aber von sechs Soldaten gestellt, zusammengeslagen und verhaftet. Auf der Fahrt zum Knast schlugen sie weiter auf ihn ein. Sie wollten Mohamed immer wieder zwingen, laut zu rufen: „Lang lebe Israel“. Als seine Kopfwunde platzte und er stark blutete, schmissen sie ihn aus dem Wagen auf die Straße. Der Jeep fuhr fünf Meter vor, stoppte und fuhr zurück. Sie brachen ihm beide Beine, indem sie sie überfuhren. Seine Schreie hörten Kinder, das rettete ihm das Leben.

Tägliche CS-Gaseinsätze

Mohamed und seine Freunde erzählen über solche Vorfälle, wie wir uns über das Gedrängel in der Straßenbahn unterhalten. Und genauso „gewöhnlich“ ist es auch für sie. Es handelt sich nicht um einzelne unkontrollierte Übergriffe. Es ist Alltag, die Strategie der Israelis zur Bekämpfung des Aufstandes.

Im Camp El-Een bei Nablus, im Norden der Westbank, erzählte mir ein in der BRD ausgebildeter Arzt, daß die Leute über Atembeschwerden und Herzschmerzen klagen. Die Ursache: der seit Wochen fast tägliche Einsatz von CS-Gas in diesem Lager. Das Gas lähmt nicht nur akut die Atmung, die häufige Anwendung hat lebensgefährliche Auswirkungen. Zwei Frauen sind in El-Een daran gestorben.

Palästinensische Blutbank

Manchmal, wenn ich mit Brüdern von erschossenen Jugendlichen, mit zusammengeslagenen Müttern, mit verhafteten und gefolterten Männern sprach, spürte ich unbeschreibliche Wut und Haß. Das ist doch alles gar nicht auszuhalten. Seit 20 Jahren wird jeder Aufstand auf diese Weise niedergeschlagen.

„Wir wissen, daß die Toten und Verletzten dieses Aufstandes noch nicht die letzten Opfer sind. Wir haben bis heute einen hohen Preis bezahlt. Aber wir kämpfen für unser Recht, für unser Land, und wir werden siegen.“ Diese Worte einer Frau aus Gaza, deren Mann von israelischen Siedlern erschossen wurde, dokumentieren die Entschlossenheit und den Mut des Volkes.

Nicht erst seit Beginn des Aufstandes vor drei Monaten, sondern in all den Jahren der Besetzung hat sich das palästinensische Volk Organisationen und Strukturen des Widerstandes geschaffen, die es heute möglich machen, diesen Kampf zu führen. Die Menschen haben sich in Gruppen und Komitees organisiert, um der Besatzerarmee und -politik zu keiner Zeit wehrlos ausgelie-

fert zu sein. Eine der wichtigsten Organisationen ist das Medical Relief Committee. Entstanden ist es aus einzelnen Gruppen, die Erste Hilfe für Gewaltopfer organisierten. Heute ist es auf nationaler Ebene zusammengeschlossen und koordiniert die Arbeit in den Lagern und Wohngebieten. Sie verteilen Erste-Hilfe-Päckchen mit dem Nötigsten zur Behandlung von Verletzten, koordinieren den ärztlichen Einsatz nach Überfällen der Armee und betreiben gesundheitliche Aufklärung in den Lagern. In ganz Gaza arbeiten sie zusammen mit einer palästinensischen Blutbank, die freiwillig Blutspenden sammelt und die Versorgung mit Blutkonserven zu jeder Zeit sicherstellt. Überall im Land arbeiten Gruppen von palästinensischen Frauen. Sie organisieren den Boykott israelischer Waren, sorgen für ausreichend warme Kleider für die Kinder in den Lagern oder rufen zu Sit-ins vor Gefängnissen auf, um die Freilassung der Inhaftierten zu erkämpfen.

Sie kriegen das Gebiet nie unter Kontrolle

Jede Demonstration, jede Aktion wird wesentlich von den jungen Palästinensern mitgetragen. Sie bauen Barrikaden, kümmern sich um Verstecke für Verfolgte oder halten Angriffe der Soldaten mit Steinen auf. Wenn die Israelis über ein Lager oder Dorf eine Ausgangssperre verhängen, schmuggeln die Jugendlichen Lebensmittel hinein

und sorgen für die Verteilung. Die Hoffnung der israelischen Regierung, die Jugendlichen seien demoralisiert und nicht mehr bereit zu kämpfen, war einer ihrer gründlichsten Irrtümer.

In Nablus traf ich Samat, eine 24-jährige Araberin. Wir waren den ganzen Tag unterwegs gewesen in Lagern und bei Familien von erschossenen Jugendlichen. Was wäre für sie ein Erfolg des Aufstandes? Welches Ziel ist erreichbar?

„Der Regierungsblock in Israel (bestehend aus den rechten Parteien Likud und Labour-Partei) weiß heute deutlicher als wir, was bereits erreicht ist. Diese Herren sind aller Illusionen beraubt, in den besetzten Gebieten könnten sie irgendwann einmal die Kontrolle über die Menschen ausüben. Auch wenn der Abzug der israelischen Armee noch nicht zur Debatte steht, die Stimmen mehren sich, die fordern, nach einer anderen Lösung als einer militärischen zu suchen.“

„Außerdem,“ so erklärt Samat, „ist für uns sehr wichtig, was im Ausland, in den USA und Westeuropa geschieht. Der Aufstand trägt dazu bei, den Druck auf Israel zu verstärken. Damit eine Lösung, wie sie die UNO fordert, nicht länger auf die lange Bank geschoben werden kann. Seit 20 Jahren halten die Israelis unser Land besetzt. Und für uns bedeutet dieser Aufstand, Kraft und Mut zu schöpfen. Alle erfahren, daß nach wie vor das ganze Volk bereit ist, für unsere gemeinsame Sache zu kämpfen. Zwanzig Jahre Besetzung, Unterdrückung und wirtschaftliches Ausbluten haben

es nicht geschafft, daß der gerechte Kampf aufgegeben wurde. Niemals wird das geschehen.“

Es ist schwer, darüber zu schreiben, welche Gefühle ich für Menschen wie Samat empfinde. Oder für die Jugendlichen, die ich am 22. Januar im palästinensischen Krankenhaus in Hebron, im Süden der Westbank, besuchte. Zwei Tage vorher las ich in der Jerusalem Post von einem Besuch des israelischen „Verteidigungs“ministers Yitzhak Rabin in den besetzten Gebieten. Er hatte Flüchtlingslager und Dörfer in der Westbank besucht, um der internationalen Öffentlichkeit zu beweisen, daß die Israelis die Kontrolle über die Gebiete ausüben und daß ein Minister sich dahintertrauen kann.

Die Beine zerschießen

Den Weg hatte ihm das Militär mit Tränengas, MGs und Hubschrauber-einsätzen freigeschossen. An der Front rief er die Söhne Israels auf, doch die palästinensischen Jugendlichen nicht zu erschießen. Jeder tote Palästinenser könnte das angeschlagene Ansehen Israels weiter beschädigen. Es reiche aus, sie in die Beine zu schießen oder ihnen die Hände zu zerschlagen. Wer nicht gehen könne, demonstriere nicht, und wer kaputte Hände habe, werfe keine Steine. Am 22. Januar traf ich dann die Opfer. In überfüllten Krankenzimmern 15- oder 18-jährige palästinensische Jugendliche mit zerschossenen Beinen und zerschlagenen Händen.

Matthias Meyers



Foto: AP

Jugendliche spielen im Widerstand gegen die Besetzung eine große Rolle. Sie schmuggeln Lebensmittel in abgeriegelte Gebiete, bauen Barrikaden und halten Soldaten mit Steinen auf.

Jugendliche spielen eine besondere Rolle im Widerstand. Ghassan: „Wir organisieren den Schutz, wenn die Israelis das Lager überfallen, bauen Barrikaden und versuchen, sie mit Steinen aufzuhalten. Wir sind überall dabei, wo etwas passiert.“

Leben im Flüchtlingslager

Ein Viertel der Palästinenser in den besetzten Gebieten müssen in Flüchtlingslagern leben. Die Israelis haben sie von ihrem Land vertrieben, und nun wohnen sie in Hütten aus Holz und Blech, ständig dem Terror der israelischen Armee ausgesetzt.

Ghassan ist 17 Jahre alt und hat sein ganzes Leben im Flüchtlingslager El-Een verbracht. Matthias Meyers sprach mit ihm im Lager El-Een, wo Ghassan in einem medizinischen Hilfskomitee mitarbeitet.

Haß und Mut

elan: Du hast dein ganzes bisheriges Leben in einem Flüchtlingslager verbracht. Kannst du dir vorstellen, daß es einmal anders sein wird?

Ghassan: Ja. Ich kenne zwar keine andere Art zu leben, aber vorstellen kann ich es mir. Ich habe nicht nur eine Vorstellung, sondern den Wunsch und das Ziel, die Situation für mich zu ändern.

Das ist es, was uns alle hier vereint: Wir halten zusammen, weil wir für ein anderes Leben kämpfen. Weil die Not und die Unterdrückung schon so lange andauern, wissen wir daß wir etwas ändern müssen.

elan: Die Presse in unserem Land berichtet zur Zeit wegen des Aufstandes viel über die Situation in den besetzten Gebieten. Aber ich denke, viele wissen nichts über das „gewöhnliche“ Leben in einem Flüchtlingslager.

Ghassan: Es gibt nichts zu wissen. Mein Leben ist, zu kämpfen. Es gibt nichts für uns.

Wirklich alles hängt von uns selbst ab: Ob unsere Familien genug zu essen haben, ob die Angehörigen von Inhaftierten, die monatelang im Knast sitzen, unterstützt werden, ob es Verstecke gibt für Leute, die vom Militär gesucht wer-

den... – niemand kümmert sich darum, außer wir selber.

elan: Wie steht es mit Schule, Jobs oder Ausbildung?

Ghassan: Sicher, ich bin zur Schule gegangen bis ich 13 Jahre alt war. Dann habe ich Gelegenheitsarbeiten gesucht. Ich habe bei Händlern auf dem Markt oder auf dem Bau geholfen.

Barrikaden aus Autoreifen und Steinen

Einen festen Job hatte ich nie, und an eine Ausbildung habe ich nie gedacht. Wir schlagen uns so durch, **elan:** Wenn man israelische Zeitungen liest, bekommt man den Eindruck, daß die Besatzer besondere Angst vor den palästinensischen Jugendlichen haben. Sie nennen euch Rebellen, Provokateure und Terroristen. Was macht ihr?

Ghassan: Sie haben Angst vor dem ganzen Volk. Seit 20 Jahren versuchen sie, uns kleinzukriegen, und jetzt erleben sie einen der mächtigsten Aufstände.

Klar, wir Jugendliche haben beson-

dere Aufgaben. Wenn zum Beispiel ein Militärkonvoi anrückt und das Lager überfallen will, organisieren wir den Schutz, soweit das geht. Wir bauen Barrikaden aus Steinen, brennenden Autoreifen, oder was wir gerade haben. Einige haben sich aus Seilen Schleudern gebastelt.

Steine zu werfen, hilft auch, zumindest um Zeit zu gewinnen, damit sich die Leute, die von den Israelis gesucht werden, verstecken können. Manchmal, wenn die Israelis wenige sind, gelingt es auch, einen Überfall auf das Lager oder auf eine Demo abzuwehren.

Jugendliche sind eigentlich immer dabei, wenn irgendwo etwas passiert; bei Demos, oder wenn die Frauen vor das Gefängnis ziehen, um die Freilassung der Eingesperrten zu fordern.

Alle helfen uns. Wenn das Militär einen von uns sucht, ist jede Familie im Lager bereit, ihn zu verstecken.

elan: Verspürst du Haß auf Israel?

Ghassan: Haß ja. Auf die Armee, auf die brutalen Schlägersoldaten und das Regime. Was die mit uns hier machen, gleicht in vielem dem, wie die deutschen Faschisten die Juden verfolgt haben.

Wer so alt ist wie ich, war mindestens einmal im Gefängnis, ist zusammengeschlagen worden, hat Verletzungen und Knochenbrüche und hat etliche Überfälle der Armee mit Tränengas und Gummigeschossen miterlebt. Wie willst du da keinen Haß kriegen?

elan: Und Rache?

Ghassan: Niemand hier ist allein. Alle helfen dir, wenn du verfolgt wirst. Wenn du verletzt bist, bringen die Leute dich zum Arzt, und wer was übrig hat, gibt den Kindern des Nachbarn ab.

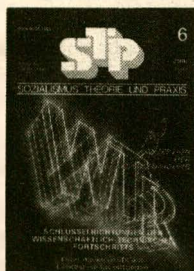
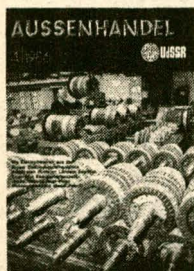
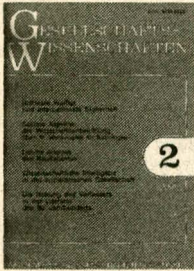
Alles, was wir wollen, ist unser Recht: Wir wollen unser eigenes Land und unsere Freiheit. Die Besatzer müssen gehen. Wir wollen keine Rache, sondern in unserem Land leben und keinen Krieg mit Israel.

Keine Ruhe, solange sie hier sind

elan: Hast du Hoffnung, daß der Krieg gegen das palästinensische Volk mal ein Ende haben wird?

Ghassan: Ich weiß nicht, schwer zu sagen. Dieser Aufstand zeigt Israel, daß hier kein Frieden sein wird, solange sie hier sind, uns verfolgen und Freunde von uns deportieren und umbringen.

Der Aufstand findet ja nicht nur in diesem Lager oder in der Gegend von Nablus statt, sondern im ganzen Land. Überall in den besetzten Gebieten gehen die Leute auf die Straße und streiken die Händler und die Arbeiter. Zu wissen, daß alle bereit sind zu kämpfen, auch nach so langer Zeit der Demütigung, macht Mut. Das beweist uns selber und zeigt vor allem Israel, daß es keine Ruhe geben wird, bis die Besatzer raus sind.



POLITIK
 WISSENSCHAFT
 WIRTSCHAFT
 BILDUNG
 LITERATUR
 THEATER
 FILM
 SPORT
 UNTERHALTUNG

ZEITSCHRIFTEN AUS DER UdSSR

WISSENSCHAFT IN DER UdSSR

Herausgegeben v. der Akademie der Wissenschaften. Berichte u. Reportagen a. Wissenschaft und Forschung. 6 Hefte im Jahr. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch und Spanisch. 132 Seiten, farbig. Jahresabo 60,00 DM.

GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Quartalszeitschrift für theoretische Probleme der Gesellschaftswissenschaften: Weltgeschichte, Philosophie, Ökonomie, Soziologie u. a. Ersch. in Dt., Russ., Engl., Frz., Span. 360 Seiten pro Heft. Jahresabo 45,00 DM.

AUSSENHANDEL UdSSR

Monatszeitschrift des Ministeriums für Außenhandel. Materialien zu den handelspolitischen Beziehungen. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch. 60 Seiten pro Heft. Jahresabo 90,00 DM.

РУССКИЙ ЯЗЫК ЗА РУБЕЖОМ

Zweimonatszeitschrift in russischer Sprache für den Unterricht und d. Selbststudium. Mit einer Schallplattenbeilage. Ideal für alle, die russisch lernen. 6 Ausgaben im Jahr. 128 Seiten pro Heft. Jahresabo 64,00 DM.

SOWJET-LITERATUR

Monatszeitschrift mit Beiträgen sowjetischer Literatur, Kritik und Literaturwissenschaft. Mit zahlreichen Abb. von Werken der sowjetischen bildenden Kunst. (Zum Teil in Farbe). 192 Seiten pro Heft. Jahresabo 45,00 DM.

SOZIALISMUS THEORIE U. PRAXIS

Illustrierte Monatszeitschrift für theoretische und praktische Fragen des Marxismus-Leninismus, sowie des Friedens und des Sozialismus. Ersch. in Dt., Engl., Franz. und Span. 128 Seiten pro Heft. Jahresabo 24,00 DM.

KULTUR UND LEBEN

Illustrierte Monatszeitschrift über das kulturelle Leben in der Sowjetunion und Neuigkeiten aus der Wissenschaft. Erscheint in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. 52 Seiten in Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

SOWJETISCHES THEATER

Quartalszeitschrift über neue sowjetische Theaterstücke. Berichte über die Arbeit von Schauspielern und Regisseuren. Texte neuer Stücke als kostenlose Beilagen. 52 Seiten z. T. i. Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

SOWJET-FILM

Illustrierte Monatszeitschrift über den sowjetischen und internationalen Film. Berichte über neue Filme, Schauspieler und Regisseure. Ersch. in Dt., Russ., Engl., Frz., Span. 40 Seiten in Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

SPUTNIK DIGEST

Reich illustriertes Monatsmagazin. Reportagen, Essays, Erzählungen, Beiträge über Mode, Wissenschaft und Kultur. Erscheint in Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch, Spanisch. 180 Seiten in Farbe. Jahresabo 38,00 DM.

SPORT IN DER UdSSR

Berichte über sportliche Ereignisse i. d. UdSSR. Reportagen, Fotos, Tabellen, Zeichnungen, Wettkampfbef. Erscheint monatl. in Deutsch, Russ., Englisch, Franz. u. a. 48 Seiten z. T. i. Farbe. Jahresabo 30,00 DM.

NEUE ZEIT

Wochenzeitschrift für aktuelle internationale Ereignisse und Grundprobleme der Gegenwart. Übersichten u. Kommentare. Ersch. in Dt., Russ., Engl., Frz., Span., Portug., Ital. 36 Seiten pro Woche. Jahresabo 36,00 DM.

KOSTENLOS KENNENLERNEN:

Telefon 02101 / 590370, Frau Lang.

Oder Coupon einsenden an:
 VVG Verlags- und Vertriebsges. m.b.H.
 Postfach 10 15 55, 4040 Neuss 1

JA, bitte schicken Sie mir von folgenden Zeitschriften ein kostenloses Probeexemplar:

Bitte schicken Sie mir das Gesamtverzeichnis „Zeitungen und Zeitschriften aus der Sowjetunion“ (über 1500 Fach- und Publikumszeitschriften in vielen Sprachen)

Absender:

Telefon:

475

ZEITSCHRIFTEN AUS DER UdSSR

VW:
Neuordnung
+ Mittelkürzungen
= 0



Ausbildung um Mitternacht?

Hertwig am Haupttor bei VW Kassel: Werkschützer verweigern Journalisten den Zutritt zum Betriebsgelände. Sie leiten einen Bus mit einer Besuchergruppe um. VW gibt sich öffentlichkeitsfreundlich, wenn es darum geht, Leistungen des Betriebs zu präsentieren – nun macht der Konzern die Schotten dicht. Was ist passiert?

550 Auszubildende, alle, die heute keine Berufsschule haben, sind dem Aufruf der jungen Gewerkschafts-Vertrauensleute gefolgt und vor das Verwaltungsgebäude gezogen, wo sich VW-Vorstandsvorsitzender Hahn mit anderen hohen Herren des Konzerns trifft. „Was wird aus unserer Neuordnung? Platz, Ausbilder, Maschinen“ und „Macht endlich den Geldhahn auf“ steht

auf Umhängeschildern, die die Azubis gemalt haben.

Es geht um die Zukunft der Ausbildung. Bei VW sind dazu im Rahmen der Neuordnung der Metallberufe positive Modelle entwickelt worden: Selbständige Arbeit an Projekten statt stupides Pauken, Lernen und Arbeiten im Team statt jeder für sich. „Die Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist unsere mit Abstand wichtigste Ressource im Wettbewerb“, begründete noch im September vergangenen Jahres Vorstandsvorsitzender Hahn das Konzerninteresse an besserer Ausbildung. Doch nun sollen die Neuerungen kurzfristigen Profitinteressen geopfert werden. Der VW-Vorstand beschloß einen vierprozentigen Personalabbau, wodurch die schon jetzt zu geringe Zahl an

Auszubildenden noch weiter verkleinert würde. Investitionen für den dringend benötigten Anbau in Kassel haben die Chefs bisher nicht bewilligt.

Sie haben die geplanten Mittel für Bildung in den VW-Werken Hannover, Salzgitter und Braunschweig vollständig gestrichen. Die Kasseler Azubis befürchten, die nächsten Opfer zu sein.

Während die Azubis mit Musik der „Toten Hosen“ die richtige Stimmung auf dem Werksgelände schaffen, überbringen fünf Vertreter dem Vorstandsvorsitzenden einen Brief mit der Forderung, sofort Mittel für die Ausbildung bereitzustellen.

Roman Kopecny, Vorsitzender der Jugendvertretung, informiert anschließend die Azubis über das Er-

gebnis des Gesprächs: „Der Vorstand sagt, er will versuchen, das Bildungswesen aus der vierprozentigen Personalkürzung auszuklammern. Doktor Hartwich vom Vorstand schlug vor, die räumlichen Kapazitäten besser zu nutzen, indem die Ausbildung auf mehrere Schichten verteilt wird.“ Buhrufe und Pfiffe. Die Azubis können sich gut vorstellen, was Ausbildung abends oder nachts bedeuten würde, wieviel schlechter sie sich konzentrieren könnten und wieviel weniger sie aufnehmen würden. Roman erhält Beifall, als er sagt: „Dann haben die Herren noch rumgejammert: Als sie ihre Ausbildung gemacht haben, hätten sie auch in drei Schichten arbeiten müssen. Aber das interessiert uns einen Dreck.“

NUKEM / ALKEM / TRANSNUKLEAR

DER ATOMSKANDAL

Dieses Buch leuchtet in die Grauzonen bundesdeutscher Atomwirtschaft

„In Hanau ist das weltweit größte Reservoir an Kernsprengstoffen vorhanden, das von einem Staat unterhalten wird, der keine Kernwaffen besitzt“ (Detlef zum Winkel in seinem Kapitel über das Atomzentrum Hanau). Mehr über Hintergründe des Plutonium-Dreiecks Hanau-Wackersdorf-Kalkar in: **REAKTOREN UND RAKETEN**

Von der zivilen zur militärischen Atomenergie? Herausgegeben von Udo Schelb.

Kleine Bibliothek 462.
337 Seiten, DM 16,80.

Die Autoren, Kernphysiker, Physiker, Journalisten, gehen den – bisher heftig dementierten – militärischen Interessen am bundesdeutschen Atomprogramm nach und widerlegen die Legende von der „friedlichen Nutzung der Kernenergie“.

Udo Schelb (Hrsg.) **REAKTOREN UND RAKETEN**

Von der zivilen zur militärischen Atomenergie?



Pahl-Rugenstein

Wir bleiben beim Thema!

Edgar Gärtner (Hrsg.)
GRÜNBUCH ÖKOLOGIE V

Ein Jahrbuch
KB 422, 303 Seiten,
DM 14,80

Tschernobyl und die Konsequenzen, Ursachen des Waldsterbens und Möglichkeiten der Abhilfe. Landwirtschaft und Ökologie, soziale Ökologie. Bericht aus der Bildungsarbeit und der Arbeit vor Ort.

Bernhard Bartmann, Jost Hess, Siegfried Wilberg (Hrsg.)

ATOMARE WIEDER-AUFARBEITUNGS-ANLAGEN

Wackersdorf – Vom Dilemma der atomaren Großtechnologie – und Wege der Überwindung.
KB 304, 212 Seiten,
DM 12,-

Wilfried Bach, Hermann Bömer, Harry Kunz
DER AUSSTIEG IST MÖGLICH

Energie ohne Atomkraft. Ungekürzte Dokumentation über das Ausstiegsszenario des ehemaligen hessischen Ministers für Umwelt und Energie, Joschka Fischer.
KB 421, 208 Seiten,
DM 12,80

Unsere Bücher sind Lebens-Mittel.

PAHL-RUGENSTEIN

elan bei Depeche Mode



Foto: Intercord

Depeche Mode – das sind Alan Wilder, Dave Gahan, Martin Gore und Andy Fletcher (von links nach rechts).

Programmierte Gefü



hale? Im noblen Hamburger Hotel Elysee spielen Fans und Portiers Räuber und Gendarm. Neugier und Schutz gelten den vier Musikern von Depeche Mode, die ich im Erdgeschoß in einem Nebenraum treffe. Mit einem kleinen Imbiß bereiten sie sich auf ihr Konzert vor, das zu ihrer Welttournee „Music for the Masses“ gehört. Bei dieser Tournee ist auf der Bühne das Stadion nachgebildet, in dem Hitler 1936 die Olympischen Spiele organisieren ließ. Die Synthesizer sind wie Rednerpulte in den 30er Jahren aufgebaut, auch riesengroße, altmodische Lautsprecher erinnern an die damalige Zeit. Englischer Techno-Pop auf Nazis-Kurs?

„Pimpf“ und Nazis



„Wir nutzen eine Imitation des Stadions von damals, verwenden aber keine Nazi-Symbole“, sagt Alan, der sich bei Depeche Mode auf das Zusammenbasteln von Sounds konzentriert. Dave singt, Martin komponiert, und Andy organisiert. „Wir dachten einfach: Das Stadion sieht stark aus. Da steckt keine tiefere Bedeutung dahinter.“

Was ist mit dem bombastischen, textlosen Stück „Pimpf“, das nach den Jungen benannt ist, die frisch in die Hitlerjugend eingetreten waren? „Pimpf soll die Gefühle der Hitlerzeit erfassen. Wir sind klar antifaschistisch, wie alle vernünftigen Menschen. Wir haben jetzt in Frankreich bei einem Konzert ‚Rock gegen Rassismus‘ gespielt. Wenn uns jemand auf ein Konzert gegen Nazis ansprechen würde – wir wären dabei.“

Die totale Perfektion

Bei dem anschließenden Konzert in der Hamburger Sporthalle merke ich, daß das Olympia-Stadion von 1936 auf dem Bühnenbild nur für genaue Kenner des Gebäudes identifizierbar ist. Paßt die Nazi-Architektur zur Musik von Depeche Mode?

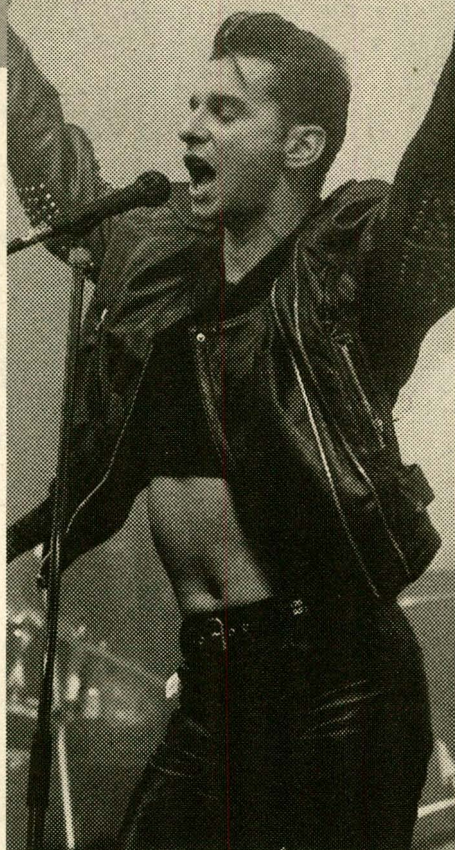


Foto: Bangay

Was die Gruppe bringt, ist künstlerisch eine Höchstleistung. Jeder Ton paßt, zu jedem Stück gibt es die entsprechende, ausgeklügelte Lichtshow. Tausende Zuhörerinnen und Zuhörer reagieren einheitlich: Hüpfen und klatschen an den gleichen Stellen begeistert, ballen alle gemeinsam die Fäuste oder heben gleichzeitig das angezündete Feuerzeug in die Höhe. Ist die Tournee „Musik für die Massen“ die totale Massenmanipulation?



„Wir verstehen den Titel ‚Musik für die Massen‘ et-was ironisch. Wir glauben nicht, daß wir wirklich Massenmusik produzieren. Wir spielen keine total kommerzialisierte Musik, versuchen nicht einfach, eingängige Melodien zu finden. Wir wollen unsere Musik künstlerisch perfektionieren.“

Technische Phantasie

Als Martin bei drei Stücken Gitarre spielt, wirkt das für Depeche Mode geradezu exotisch. Gewöhnlich stehen Martin, Andy und Alan auf der Bühne hinter ihren Synthesizern. Die entscheidende Arbeit ist vorher gelaufen – im Studio. Die Musiker haben dort ungewöhnliche Klänge produziert. Beim Song „I want you now“ etwa entsteht der Eindruck, jemand würde unter einer Sauerstoffmaske schwer atmen.



„Naheliegender wäre gewesen, einen Menschen atmen zu lassen. Wir haben statt dessen ein umgebautes Akkordeon benutzt. Viel bessere Töne sind entstanden. Die Technik engt nicht ein. Im Gegenteil: Sie bietet vielfältige Möglichkeiten. Warum sollen wir uns auf

Schlagzeug, Baß und Gitarre begrenzen? Das Problem ist: Viele Popmusiker verwenden die moderne Technik, nutzen ihre Möglichkeiten aber nicht voll aus, sondern erzeugen die gleichen Töne wie mit traditionellen Instrumenten. Doch wer Phantasie hat, dem ermöglicht die Musiktechnik, alle Grenzen zu überspringen.“

„Nicht mehr die Happy-Masche“

Hinzuzufügen ist: Wer das nötige Geld hat. Rockmusik in ihren Ursprüngen war Musik von unten, war relativ leicht nachmachbar. Die Anlagen von Depeche Mode sind für fast alle Jugendlichen – und für die meisten Künstler – unerschwinglich, die entsprechende Musik deshalb unerreichbar. Werden dadurch die Zuhörerinnen und Zuhörer der Techno-Pop-Gruppe passiv? Verhindert das perfekte Arrangement von Musik und Show Spontaneität und eigene Gedanken im Publikum?

Depeche Mode spielt ausschließlich Stücke, die dem Publikum bereits bekannt sind. Dave singt öfter von einem hohen Podest. Auch wenn er herabsteigt, wird das Licht so eingestellt, daß klar bleibt: Der Star steht im Mittelpunkt. Viele Leute im Publikum tragen die gleichen schwarzen Klamotten und das gleiche gestylte Haar wie ihre Stars. Andererseits meint ein Mädchen neben mir, Depeche-Mode-Fan seit einigen Jahren, zu den neuen Stücken: „Das ist nicht mehr so die Happy-Masche wie früher. Da sind viel mehr Gedanken drin, viel mehr Ansprüche.“



„Es ist ein verbreitetes Mißverständnis, daß Maschinen Gefühle töten. Musikmaschinen werden von Menschen programmiert. Wenn du sie richtig programmierst, kannst du die richtigen Gefühle hervorbringen.“ Was sind die richtigen Gefühle? Die Depeche-Mode-Musiker wollen keine Statements geben, möchten die Musik für sich selbst sprechen lassen.

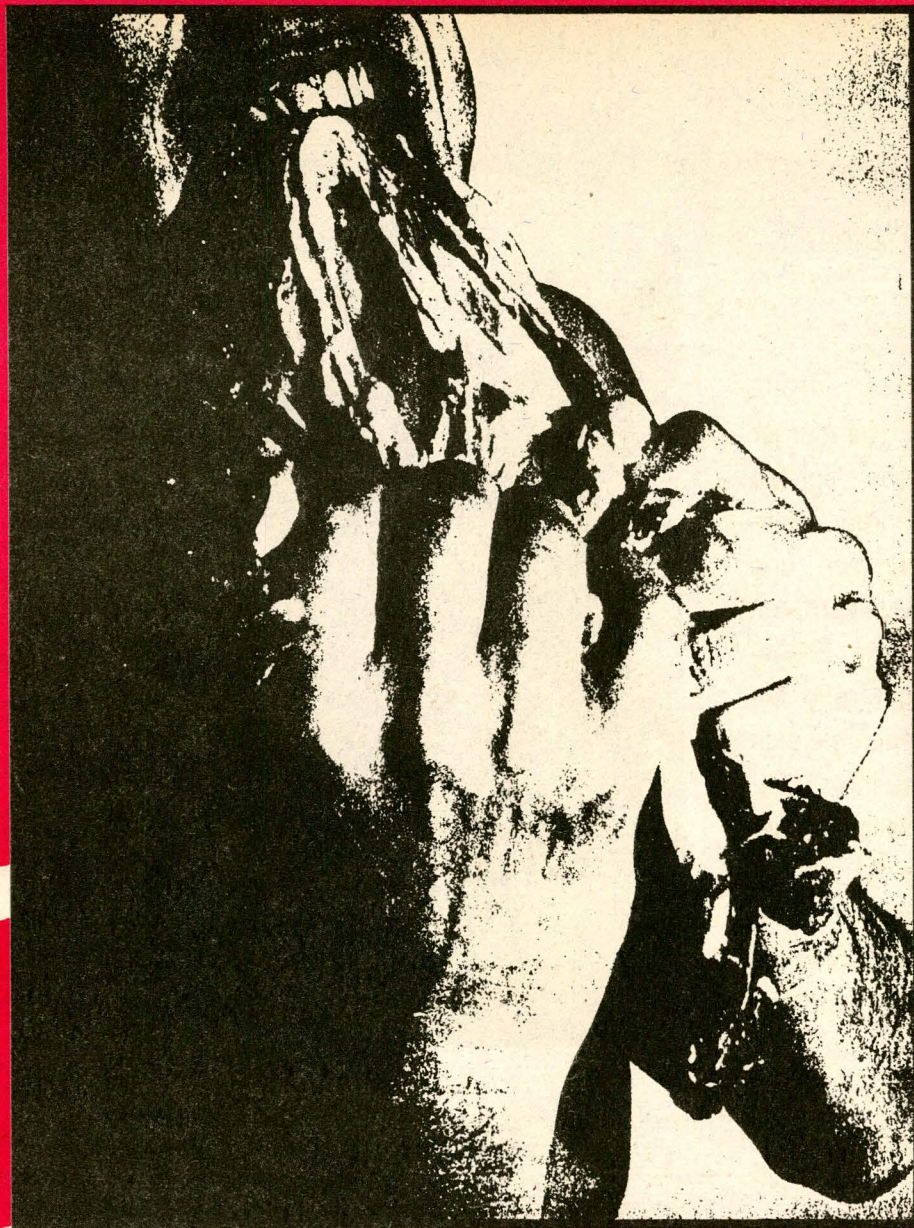
Mit den Synthesizern erzeugen die Künstler fünfzig Prozent der Musik, die in der Halle zu hören ist – die anderen fünfzig Prozent kommen vom Band.



„Das bringt Einschränkungen. Du kannst nicht plötzlich einen Song auf eine ganze Nacht ausdehnen.“

Wir arrangieren die Songs für die Live-Vorführung neu, haben für manche Stellen alternative Bänder. Aber all das ist nicht ideal. In bezug auf unsere Konzerte haben wir tatsächlich einen Punkt erreicht, an dem wir etwas ändern müssen. Wenn wir das nächste Mal auf Tour gehen, nutzen wir möglicherweise neue Digitalmaschinen, mit denen wir auf der Bühne Stellen in den Stücken wiederholen und verändern können. Und vielleicht holen wir uns eines Tages sogar einen leibhaftigen Schlagzeuger auf die Bühne.“

Adrian Geiges



FLEISCH
FRISST
MENSCHEN

Braungebrannt und satt –

so werden wir sterben. Nicht

nur die Atomrüstung sorgt

für eine strahlende Zukunft.

Den sicheren Tod gibt es

als Spray

oder auch

vom Stück

beim Metzger

um die Ecke.

„Kann das kapitalistische System ohne Neokolonialismus auskommen? Die Antwort darauf wird uns zeigen, ob wir, wenn wir der Welt den Frieden bewahren, gleichzeitig imstande sein werden, die in ihr herrschende dramatische Ungleichheit zu beseitigen. Diese Ungleichheit muß entweder abgeschafft werden, oder unsere Welt wird nicht frei sein von stürmischen sozialen Erschütterungen und entsprechenden Gegenaktionen, in deren Ergebnis sich die vergessenen Völker der neokolonialen Länder mit eigenen Kräften und der notwendigen Solidarität anderer Völker den Weg nach vorn bahnen und alle Hindernisse überwinden werden. Als Bestandteil unseres Kampfes für einen dauerhaften Frieden müssen wir uns alle für eine neue internationale Weltwirtschaftsordnung einsetzen. Vielleicht können die Neokolonialisten das bis jetzt noch nicht begreifen, aber würden die Grundlagen des Neokolonialismus beseitigt, würde der ökonomischen Unterdrückung Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und der Karibik ein Ende gesetzt, so gäbe die Kaufkraft, die die Bevölkerung dieser drei Kontinente erlangen würde, dem Kapitalismus die Möglichkeit, seine Existenz unter solchen Bedingungen, die für ihn vielleicht weniger Privilegien, aber zugleich nicht soviel Unsicherheit brächten, wesentlich zu verlängern.“

Fidel Castro, am 6. 11. '87 in Moskau

zu erzeugen. Fleischproduktion ist also in mehrfacher Hinsicht eine Verschwendung von Nahrungsmitteln.

Für das Viehfutter und die Viehherden der Reichen werden in Ländern in Latein- und Mittelamerika, Zentralafrika und Südostasien riesige Gebiete tropischen Regenwaldes vernichtet. Die Weltbank finanziert das Ganze großzügig – als Arbeitsbeschaffung. Aber nur für die großen Konzerne ist es ein einträgliches Geschäft, kleine einheimische Bauern können nicht mithalten. In Brasilien besitzt zum Beispiel VW do Brazil 86000 Stück Rinder. Zusammen mit Beefburger-Produzenten aus den USA gehört VW dort zu den größten Urwaldvernichtern.

Lunge des Planeten wird zerstört

42 Prozent des vor 200 Jahren noch vorhandenen Tropenwaldes sind unweigerlich vernichtet. Jedes Jahr wird

Hundert Kilo Fleisch ißt jeder Bundesbürger pro Jahr, vom Säugling bis zum Rentner (statistisch gesehen).

110000 Schweine und 40000 Rinder werden dafür jeden Tag in der Bundesrepublik geschlachtet. Sie werden in kleinen Boxen gehalten ohne Tageslicht und ohne Bewegung. Vollgestopft mit Hormonen und Antibiotika, damit sie die kurze Zeit eines solchen Lebens überstehen können. Kann solches Fleisch gesund sein?

650000 Tonnen Rindfleisch werden jährlich in Kühlhäusern der Europäischen Gemeinschaft gelagert. Soviel Fleisch wie produziert wird, kann in Europa beim besten Willen niemand essen. Deshalb werden Jahr für Jahr 5,1 Milliarden Mark aufgebracht, dieses überflüssige Fleisch in Kühlhäusern zu lagern.

Futter für das Vieh der Reichen

Ungefähr die Hälfte davon verkauft die Europäische Gemeinschaft an unterentwickelte Länder. Diese Länder sind gezwungen, das Fleisch zu kaufen, denn sie haben nicht genug zu essen. Auf ihren Feldern bauen sie Sojabohnen und Getreide an, das sie Multikonzernen in den USA und Europa liefern – als Futter für unsere Schweine, Rinder und Hühner. Auf ihren Weiden grasen Rinder – für unsere Steaks. Oft auch nur als Futter für unsere Katzen und Hunde.

Fleisch als Maßstab für Wohlstand, Fleisch als lukratives Geschäft. Bis zum Gehnichts wurde die Fleischproduktion gesteigert: mit Massentierhaltung in entwickelten Ländern und riesigen Ländereien, mit Viehherden in unterentwickelten Ländern. Wenn massenhaft Tiere auf kleinem Raum gehalten werden, muß massenhaft Futter für sie produziert werden. Das lassen US-amerikanische und westeuropäische Multis in unterentwickelten Ländern produzieren. Zum Beispiel in Brasilien.

VW-Rinderherden in Brasilien

In Brasilien wurden 1982 Soja-Bohnen als Zusatz-Kraftfutter für 40 Millionen Schweine angebaut und exportiert. Auf der gleichen Fläche hätte Mais, ein Grundnahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung, den Kalorienbedarf für 59 Millionen Brasilianer gedeckt.

Tierische Nahrung wie Fleisch, Milch und Eier zu produzieren, ist ein verlustreicher Umweg: um 1 Kalorie tierischer Nahrung zu produzieren, werden durchschnittlich 7 Kalorien an pflanzlichen Nahrungsmitteln verbraucht. Wird Weizen als Futtermittel für Rinder eingesetzt, sind 9 Kalorien nötig, um 1 Kalorie

Urwald in der Größenordnung der halben Bundesrepublik vernichtet. Geht das so weiter, wird es im Jahr 2000 kaum noch tropische Regenwälder geben. Die Tropenwälder sind die Lunge unseres Planeten. Sie regenerieren rund 42 Prozent des gesamten Sauerstoffs. Wälder setzen das von Motoren, Heizungen, Menschen und Tieren erzeugte Kohlendioxid wieder in Sauerstoff um. Ohne sie würde das gefährliche Kohlendioxid in der Atmosphäre noch weiter zunehmen.

Flüsse verschlammten

In den Urwaldregionen führt es zu Klimaverschiebungen. Regen fällt seltener, dafür heftiger. Boden, der nicht mehr von Baumwurzeln gehalten wird, schwemmt weg. Innerhalb weniger Jahre sind die gerodeten Böden nicht mehr fruchtbar, sie veröden. Das Grundwasser sinkt ab, Trockenheit droht, während benachbarte Flüsse durch die weggeschwemmte Erde verschlammten. Flutkatastrophen bedrohen das noch fruchtbare Land in den Flußebenen. Wenn das gerodete Land nach wenigen Jahren nicht mehr fruchtbar ist, ziehen die Konzerne weiter und vernichten weiteren Urwald... Und lassen Brachland zurück.

Wüsten breiten sich aus

Die Ausbreitung von Wüsten ist mittlerweile ein globales Umweltproblem. Jährlich werden Flächen von 200000 Quadratkilometern in wüstenähnliche Zonen verwandelt. Angebaut werden kann dort nichts mehr... Und das, obwohl die Weltbevölkerung weiter wächst, obwohl 500 Millionen Menschen hungern.

Und wir stopfen munter weiter krankes Fleisch von kranken Tieren in uns rein.

Alle müssen anders leben

Hunger und Unterentwicklung werden so noch gesteigert. Ein Wahnsinn. Wenige verdienen daran gut, uns geht es nicht gerade besser, und Millionen Menschen kommen deshalb um. Eine Lösung drängt. Notwendig ist eine neue, gerechtere Weltwirtschaftsordnung, die die Entwicklungsländer aus der Abhängigkeit der multinationalen Konzerne und Banken entläßt. Alle müssen sich umstellen. Daß die gesamte Menschheit sich so ernährt wie wir in den entwickelten Ländern, ist unmöglich.

Anne Haage

Don Johnson und Madonna werden nicht dabei sein – aber sie werden eine Menge verpassen auf unserem Festival der Jugend '88.

Musik aus der Dose und live on stage. Rock, Jazz, Punk, Blues, Heavy-Metal, Folklore – für jeden Geschmack wird etwas dabei sein. Theater, Kabarett, Clowns, Gaukler und Pantomimen – am 4. und 5. Juni erlebst du ein faszinierendes Spektakel.

Leute kennenlernen aus der ganzen Bundesrepublik und aus über 40 Ländern der Erde – das Festival wird ein internationaler Treffpunkt sein.

Beim Sport- und Spielfest, beim Fußball- und Volleyballturnier und in Workshops kannst du aktiv werden. Das Festival ist ein Selbstmach-Festival. Es kann ein Stück von dir, von deinen Wünschen und Forderungen sein.

Was soll auf dem Festival laufen? Was würdest du gerne tun? Theater spielen, singen, Schmuck basteln? Mit wem möchtest du mal diskutieren? Wenn du Ideen, Meinungen oder Fragen hast, schreibe deine Ideen auf und schick sie an uns. Oder ruf an: Thomas, Christina und Wolfgang von der Festival-Ideen-Börse warten auf deine Vorschläge.

Unsere Anschrift: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13, Telefon (0231) 27 1501.

RevierPark

Gysenberg

(Herne)

4./5.

Juni



Zukunft leben – Ende offen

„Her mit dem ganzen Leben!“ – Für diese Forderung machen wir Kulturarbeit in der SDAJ. Zum Beispiel unsere Revue. In der Revue zeigen wir, wie wir leben wollen.

Die Handlung: Jugendliche demonstrieren in Hamburg gegen die Sparmaßnahmen des Senats. Eine Delegation der Demonstranten geht ins Rathaus, um über die Forderungen der Jugendlichen zu diskutieren.

Weil sich im Rathaus niemand für die Jugendlichen zuständig fühlt, besetzen sie das Rathaus. Während der Besetzung kommt es unter den Jugendlichen zu Problemen.

Es geht um Solidarität, Beziehungskisten, Fragen an die Zukunft. Wir stellen die Probleme an den fünf Hauptpersonen dar: Gesamt-



schon geträumt?

Foto: Irene Duttler

schüler, Gymnasiastin, Arbeitsloser, Organisator, Journalistin. Wie das Stück ausgeht, ist noch offen. Damit sich auch später noch jede und jeder an der Revue beteiligen kann, der Bock darauf hat.

Mit unserer Revue treten wir dafür ein, von der Defensive in die Offensive zu kommen. Wir wollen zeigen, daß man/frau schon heute Ansprüche an das Leben verwirklichen kann. Daß wir selbst bestimmen wollen, wie unser Leben aussieht, und daß wir dafür etwas tun können.

Wir zeigen unsere Ansprüche an gleichberechtigte Beziehungen, an politische Arbeit, an unsere Zukunft. Wir machen Lösungsvorschläge, ohne Patentrezepte zu verteilen. Es gibt keinen erhobenen Zeigefinger.

Unsere Zuschauer sollen sich Gedanken machen über ihr Leben.

Sie sollen erkennen, was sie daran hindert, so zu leben, wie sie es für richtig halten. Die Revue hat auf dem Festival Premiere.

Unser größter Wunsch ist es, auf dem Festival in dem Saal auftreten zu dürfen, in den 250 Leute reinpassen. Wir würden den Saal auch gern betreuen.

Er müßte so eine Art Kulturzentrum für Kleinkünstler aus allen Bereichen sein, vom Kabarettisten bis zum Feuerschlucker. Wir würden gern Erfahrungen mit anderen Amateuren austauschen, aber auch mit Profis reden können. Mit dem Festivalbüro haben wir schon darüber gesprochen. Vielleicht klappt es, das wäre toll.

Anne, Tjark, Marie, Sabine, Ilja, Bruno, Steffi, Sonja und Nina aus Hamburg.

musik hören. Am 4./5. Juni live dabei: Erste Allgemeine Verunsicherung, Anne Haigis / Rockmusikerin, Leon Giece / Latino-Rock aus Argentinien, Rocktheater Nachtschicht, Dietrich Kittner / Kabarettist, Stoppok / Ruhr-Rock, Luis Enrique Mejia Godoj / Die Stimme der sandinistischen Revolution, Wolfgang Dauner und Albert Mangelsdorf / Jazz, Drei Männer im Schnee / Manfred Maurenbrecher, Thommie Bayer und Richard Wester, Morgenland Yarinistan / Ethno-Rock, Abstürzende Brieftauben / Bundesdeutsches Punk-Duo, Herne 3 / Aus Herne für Herne. Wer sonst noch mitmacht, erfährst du in der nächsten elan.



Neu!

Erste Allgemeine Verunsicherung – so viel ist sicher!

diskussionen ohne Tabus. Im Festivalforum finden rund um die Uhr Diskussionsrunden statt. Die Themen:

★ **Das Revier muß leben:** Hat die Arbeit im Ruhrgebiet eine Zukunft? ★ **Geht der Mensch an seiner Natur zugrunde?** Wie können und müssen wir leben, um zu überleben? ★ **Großes SchülerInnen-Forum:**

Erfahrungen und Perspektiven der Schülerbewegung ★ **Ist die Republik veränderbar?**

Lohnt sich der Widerstand? ★ **Diskussion über das gemeinsame Dokument von SPD und SED** ★ **Perestroika auf dem Prüfstand** ★ **Diskussion über die DKP** ★ **Wege zur Abrüstung** ★ **Neu denken – aber wie? Und wohin?**

theater von Laien und Profis. Dabei sind: Einhart Klucke – Clown gegen Rechts, Theater aus der DDR, Pantomime aus der CSSR, Revue „Die Wilden im Westen“

workshops für jedermann und jede Frau. Zum Beispiel Computer ★ Computer und Grafik ★ Musik und Computer ★ Druckeranpassungen ★ Schnüffelkurs Computer und Frauen ★ Wir bauen einen Vier-bit-Addierer ★ Datenfernübertragung ★ Wie mache ich eine Zeitung auf dem Computer?

turniere zum Mitmachen: elan / rote blätter-Fußball- und Volleyballturnier auf dem Festival. Die **Vorausscheidungen** finden im Mai in den Bundesländern statt. Interessenten können bei der elan-Redaktion anrufen, wir sagen euch wann und wo es losgeht.

infos vom Festivalbüro. Damit du immer weißt, was läuft: bestelle das **Festivaltelegramm**. Es erscheint regelmäßig mit brandheißen Nachrichten über das Festival. Kostenlos zu bekommen bei der elan-Redaktion.

material hilft werben. Bisher sind erschienen:

★ Plakate mit dem Festivalsymbol ★ Aufkleber mit dem Festivalsymbol ★ Soli-Button „Apartheid ist Krieg. Boykott“ Zur Finanzierung des elan-Solidaritätskonzertes. (5 Mark) ★ Sweat-Shirts und T-Shirts mit dem Festivalsymbol, (20 Mark, 10 Mark) ★ ein



„Für die einen sind sie doofe Clowns. Für die anderen beinharte Kömunisten, die den Klassenfeind mit Klamauk abkassieren wollen. Die Erste Allgemeine Verunsicherung ist schwer zu fassen.“ So der „Stern“ am 14. Januar dieses Jahres. Was hältst du

is vom

Festival der Jugend 88



von dem österreichischen Rock-Kabarett? Am 4./5. Juni kannst du dir selbst eine Meinung bilden – die **Erste Allgemeine Verunsicherung** spielt live auf dem Festival der Jugend in Herne. So viel ist sicher!

Werbe-Faltblatt ★ Tips für die Durchführung von Fußball- und Volleyballturnieren. Alles zu bestellen bei: Redaktion elan. Sweat-Shirt und T-Shirt verschicken wir per Nachnahme. Für den Soli-Button bitte 5 Mark in Briefmarken an die elan schicken.

Teilnahmekarten – ab sofort zu haben. Sie kosten 18 Mark. Zu bestellen bei der Redaktion elan.

Gesucht: Für den Aufbau des Festivals brauchen wir viele **Fachmänner und Fachfrauen**, zum Beispiel Elektriker, Installateure und Handwerker aller Art. Für die Zeit während des Festivals werden noch **Müll-Sammler** gesucht.

frauen – kommen gewaltig! Es wird auch diesmal ein **Frauzentrum** geben. Gesucht werden Mädchen und Frauen, die Lust haben, bei der Vorbereitung mitzuhelfen.

internationales Festival: Eingeladen sind Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Afghanistan, Äthiopien, Angola, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Kuba, Dänemark, DDR, El Salvador, Finnland, Frankreich, Korea, Griechenland, Indien, Irak, Iran, Irland, Israel, Rumänien, China, Japan, Libanon, Namibia, Moçambique, Niederlande, Nicaragua, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Südafrika, Türkei, UdSSR, USA, Vietnam, West-Sahara, Zypern. Bei ihnen kannst du dich aus erster Hand über ihr Land und ihr Leben informieren.

festivalbüro – voll in Aktion. Täglich erreichen uns neue Vorschläge von euch für das Festival der Jugend. Das Festivalbüro hat alle Hände voll zu tun, denn Christina, Wolfgang und Thomas versuchen, alle Wünsche zu erfüllen. Hier eine Auswahl der Vorschläge:

Ihr müßt unbedingt engagieren: Crackers, 3 Tornados, Udo Lindenberg, Alla Pugatschova, Theatertanz „Brennende Ruhr“, Traces, Schwulenkabarett „Das Letzte“, Frauenchor „Xexen“. Auf dem Festival sollte aber auch unbedingt laufen:

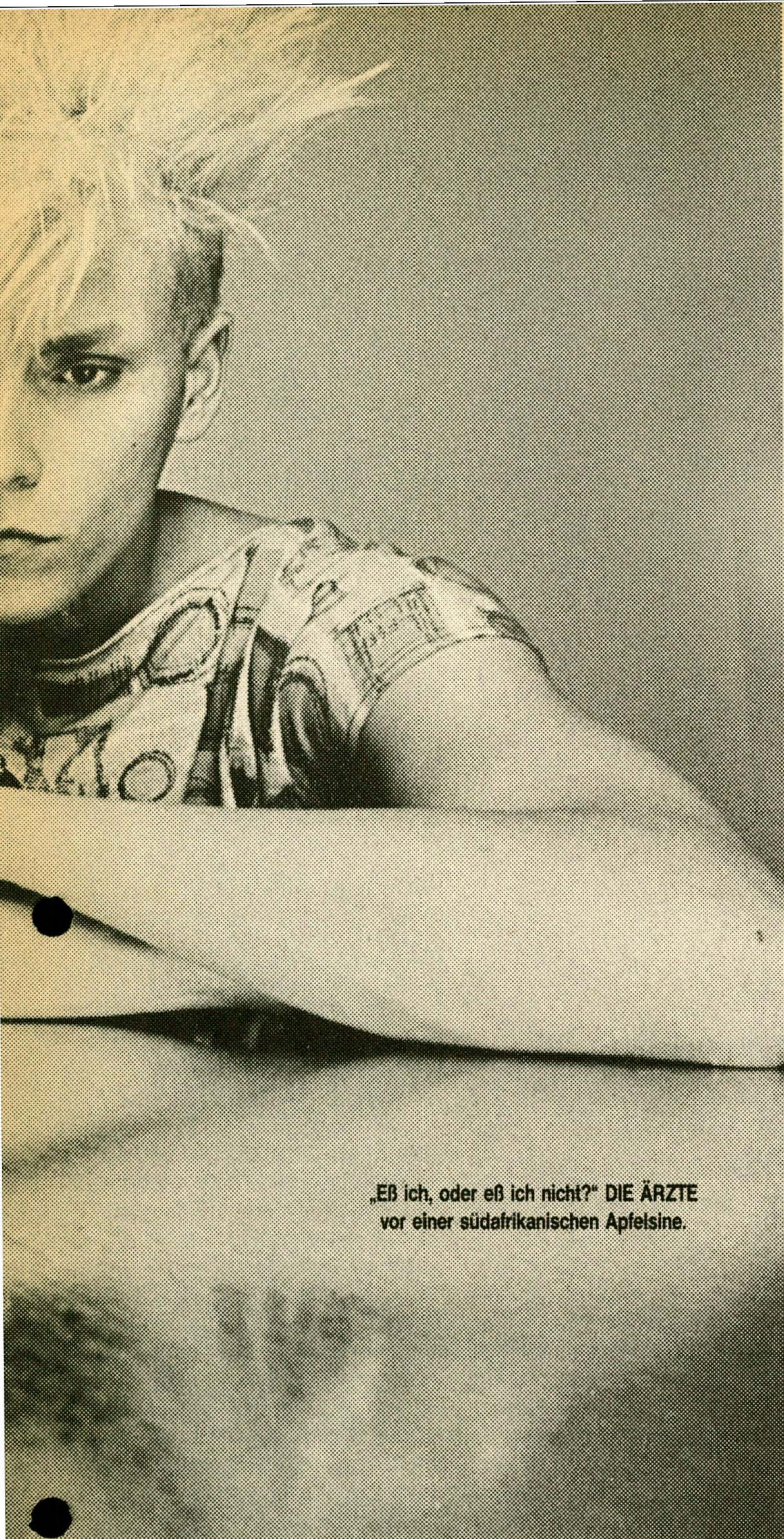
Antifaschistische Widerstandskämpfer einladen, Infos über Umweltschutz, Infos über gesunde Ernährung, Halle der Stille – mit Palmen, Springbrunnen, Matratzen, indischer Musik –, Motorradtreffen, Riesen-Flausch-Kissen, Foto-Workshop, Autowerkstatt – Selbsthilfe für Frauen, Diskussion über „Pille für Männer“, Diskussion über „Frauenfeinde in der SDAJ“, Frauenfete „Alternative Weiberfastnacht“, Aktphotographie von Männern, Frauenkickerturnier, Hexensabbat.

Vielen Dank für eure vielen Postkarten und Briefe. Wir können nicht genug davon kriegen. Jede und jeder kann auch selbst ein **Projekt übernehmen**. Was hältst du davon, eine Diskussionsrunde zu deinem Lieblingsthema zu organisieren? Oder selbst ein Feuchtbiotop anzulegen? Die Grenzen deiner Phantasie bestimmst du selbst – heute schon geträumt? Schreibe uns oder ruf uns an, was du machen willst. Unsere Anschrift: **Redaktion elan, Festival-Ideen-Börse, Postfach 130269, Telefon (0231) 27 1501**



Deutsche Bank und Brechbohnenwirtschaft

DIE ÄRZTE zum Südafrika-Boykott



„EB ich, oder eß ich nicht?“ DIE ÄRZTE vor einer südafrikanischen Apfelsine.

aft

Am Telefon ist „Farin Urlaub, der Doofkopf der Band“, wie er sich selbst vorstellt. Wie stehen die ÄRZTE zu der Forderung, Südafrika wegen seiner Rassentrennung wirtschaftlich zu boykottieren? „Wünschenswert ist, daß die Regierung der weißen Minderheit dort zusammenbricht. Das Problem ist, daß bei uns keiner weiß, wie er sich verhalten soll. Den Zeitungen ist zu entnehmen, daß auch Schwarze unter einem Boykott leiden würden.“ Würden sie? Solche Werbegags des südafrikanischen Regimes werden unter anderem in Studien der Evangelischen Kirche widerlegt (siehe Auszug auf dieser Seite). „Also, ich persönlich boykottiere die Deutsche Bank, habe mein

Konto dort aufgelöst“, versichert Farin. Die Deutsche Bank ist zusammen mit der Dresdner Bank und der Commerzbank Hauptfinanzier des Apartheid-Regimes in Südafrika.

„Denen ist das scheißegal, was dort für ein Regime herrscht, daß da gefoltert und geschossen wird. Denen geht es nur um Gewinnmaximierung. Die Deutsche Bank hat ja auch im Dritten Reich eine ziemliche illustre Rolle gespielt.“

Vierzig Prozent Gold

Der African National Congress (ANC), die Befreiungsbewegung der Bevölkerungsmehrheit von Südafrika, meint: Ein Boykott des Rassistenstaates durch die Bundesrepublik würde entscheidend zum Sturz der Apartheid beitragen. Das südafrikanische Regime kann ohne wirtschaftliche Ausfuhr nicht existieren – die südafrikanische Wirtschaft lebt zu 33 Prozent davon. Daran wiederum hat der Export des südafrikanischen Goldes, das auch in bundesdeutschen Banken verkauft wird, einen Anteil von vierzig Prozent. Die Hälfte der südafrikanischen Ausfuhr geht in die Bundesrepublik, die USA, Großbritannien und Japan.

In Eile einkaufen?

Im Supermarkt fängt es an: Kaufe keine Lebensmittel aus Südafrika – denn sicher unterscheidet sich dein Lebenswandel von dem Farins: „Ich muß sagen, daß ich ziemlich wenig Obst esse. Und wenn, dann achte ich nicht auf das Herstellungsland, das gebe ich offen zu. So weit geht es bei mir doch nicht, weil ich es dazu viel zu eilig habe. Ich kaufe dann halt Früchte aus der Dose und Tiefkühlpizza und gehe davon aus, daß sie nicht in Südafrika gemacht wurden. Wer deutsche Brechbohnen kauft, ist im Prinzip auch ein Verbrecher, weil die Brechbohnenwirtschaft unter unmenschlichen Bedingungen arbeitet.“

Künstler-Reise der elan

Farin sucht nach Möglichkeiten, um seine Meinung zu präzisieren: „Ich will selber gucken, was das für Auswirkungen hat, wenn das Geld aus Südafrika zurückgezogen wird. Ich müßte erst mal dagewesen sein.“ Farin kann den Koffer bereits packen. elan bietet ihm und anderen Künstlern die Möglichkeit, ins süd-

liche Afrika zu reisen, in die sambische Hauptstadt Lusaka. Dort arbeiten Südafrikanerinnen und Südafrikaner, die ins Exil getrieben worden sind, für Radio Mandela, für den Sender der Bevölkerungsmehrheit. Die ÄRZTE sammeln gemeinsam mit vielen anderen Künstlern und mit elan Geld für diesen Sender. Wir wünschen einen guten Flug und viele Eindrücke!

Boykott schafft Arbeitsplätze

Aus einer Studie über die Wirksamkeit von Boykott gegen Südafrika, die im Auftrag der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) erstellt worden ist:

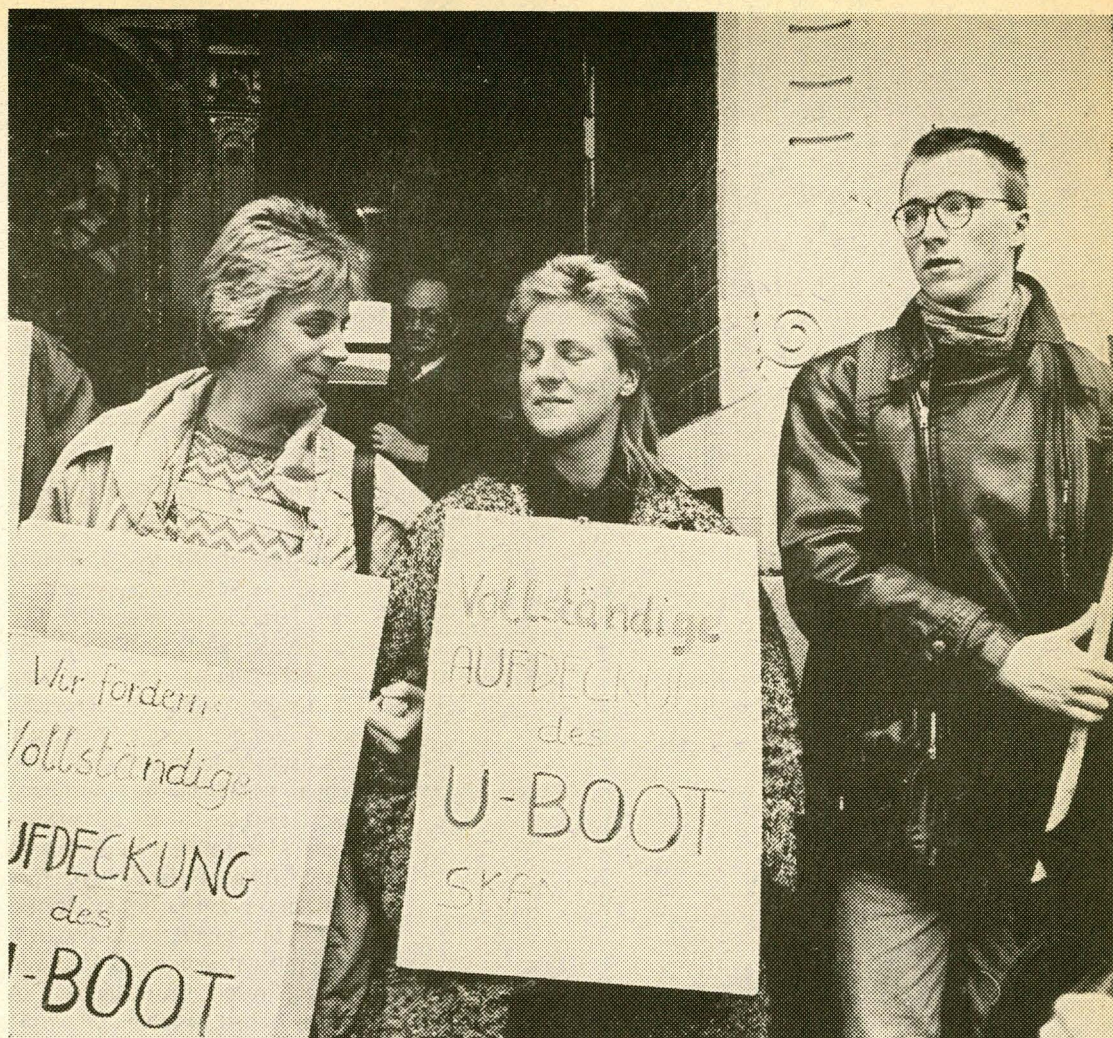
„Die unmittelbaren wirtschaftlichen Auswirkungen effektiver Sanktionen auf die Bevölkerung Südafrikas würden sich für die (weiße) Minderheit und die (schwarze) Mehrheit deutlich unterscheiden:

- Die (weiße) Minderheit würde bei der Durchsetzung effektiver Sanktionen und dem daraus resultierenden Zusammenbruch einer der Grundlagen der Apartheidsökonomie (nämlich der Integration in die Weltwirtschaft) relativ rasch einen Abbau ihrer Privilegien und eine Verschlechterung ihres bisherigen hohen Lebensstandards erfahren; dies wäre die beabsichtigte politische Lektion von Sanktionen für die weiße Minderheit, nämlich, daß die beiden Grundlagen von Privilegien und hohem Lebensstandard: das System der Apartheid und die Integration in die Weltwirtschaft nicht mehr zusammen zu haben sind;
- für die (schwarze) Mehrheit würden sich... erste hoffnungsvolle Perspektiven eröffnen... die ökonomischen und politischen Grundstrukturen der Apartheidsökonomie haben in den vergangenen Jahren ein sehr viel höheres Maß an Arbeitslosigkeit entstehen lassen und würden auch künftig von Jahr zu Jahr neu entstehen lassen, als es sich infolge effektiver Sanktionen ergeben könnte. Denn eins ist unübersehbar. Das Apartheidssystem als solches erzeugt strukturell Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenzahlen sprechen eine unmißverständliche Sprache... Durch einen Verzicht auf effektive Sanktionen läßt sich ein ständig weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit nicht verhindern. Nur die Überwindung des Systems der Apartheid mit Hilfe von Sanktionen schafft die Voraussetzung für eine Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik in Südafrika, die eine Chance für einen Abbau und schließlich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit eröffnet.“

Kiel ist überall

Ist Finanzminister Stoltenberg in illegale Geschäfte mit den Rassisten in Südafrika verwickelt? Er gerät ins Blickfeld des Bundestagsuntersuchungsausschusses, der sich damit beschäftigt, daß die Kieler Werft HDW gesetzwidrig U-Boot-Teile nach Südafrika geliefert hat. Jetzt hat die Oberfinanzdirektion Kiel das Bußgeldverfahren gegen die HDW eingestellt. Stoltenberg ist oberster Dienstherr der Oberfinanzdirektion. Er gehört zu den drei Ministern, die bereits 1983 über das illegale Geschäft wußten, ohne dagegen einzuschreiten.

Fünfzehn Menschen haben am 4. Februar den Eingang zur Oberfinanzdirektion Kiel besetzt und auf Umhängeschildern gefordert: „Vollständige Aufdeckung des U-Boot-Skandals“ und „Stoppt die Zusammenarbeit mit dem Apartheidregime“. Die Aktion hat das ausgelöst, was diejenigen fürchten, die mit Südafrika Geschäfte betreiben: große öffentliche Aufmerksamkeit.



Mitglieder der Anti-Apartheid-Bewegung blockieren die Oberfinanzdirektion Kiel.

Die HDW ist nicht das einzige Unternehmen, das von der Unterdrückung der Schwarzen in Südafrika profitiert. Warum ist nur ihr Eingang blockiert worden? Was ist mit den Eingängen der Deutschen Bank, der Dresdner Bank und der Com-

merzbank, die den Apartheid-Staats finanzieren? Warum hat der Betrieb, in dem du arbeitest, noch ein Konto bei diesen Instituten? Warum deine Schule oder dein Verein? Ein Thema für Versammlungen und Aktionen! Was ist mit den Lebensmitteln aus Südafrika in den Regalen der Supermärkte?

Es bietet sich an, Boykottaktionen zu verbinden mit Sammlungen für Radio Mandela, dem Sender der Befreiungsbewegung ANC in Südafrika – angesichts der Zensur im Lande die einzige Stimme gegen Apartheid. Geld für den Sender sammeln läßt sich auch sonst bei jeder Gelegenheit. Die SDAJ Hameln schrieb uns: „Wir wurden durch Diverses an die Unterdrückung in Südafrika erinnert: Das waren der Bericht in der elan, der Film ‚Nelson Mandela‘ aus der DDR, Berichte in der UZ über anstehende Hinrichtungen etc. Alle waren wir der Meinung, da müssen wir was tun, Solidarität zeigen. Wir sitzen hier, und in Südafrika sitzen unsere Freunde in der Todeszelle, kurz vor der Hinrich-

tung. Also nichts wie hin, vor die Kirche, eine Kerze mit dabei als Zeichen des Protests gegen die Apartheidpolitik, für die politischen Gefangenen. Wir haben 65 DM gesammelt für ‚Radio Nelson Mandela‘. Für uns war das echt toll, daß wir so viel zusammenbekamen, daran hatte keiner gedacht. Wir werden weiter sammeln, auf Geburtstagen, bei Feten und Veranstaltungen. Anlässe gibt es genügend, man muß es nur tun.“

Jetzt bestellen!

Neu zur Solidarität mit dem Volk von Südafrika:

- Solidaritätsbutton zum Konzert „Apartheid ist Krieg – Boykott“ auf dem Festival der Jugend (für 5,- DM)
- Aufkleber dazu (für 0,50 DM)
- Broschüre mit Infos und Aktionsbeispielen zum Südafrika-Boykott (kostenlos, gegen Portoerstattung).

Lege deiner Bestellung den Gegenwert für Materialien und Porto in Briefmarken bei und schicke sie an: Redaktion elan, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.

elan-SOLIDARITÄTS-KONTO

Stichwort: Südafrika
 Konto-Nr.: 171 004 683
 (Stadtsparkasse Dortmund,
 BLZ 440 501 99)
 Konto-Nr.: 333 39-467
 (Postgiroamt Dortmund,
 BLZ 440 100 46)

GESICHTSPUNKTE

Im internationalen Vergleich zeigt sich (endlich mal), daß bei uns die berufliche Gleichstellung der Frau tadellos verwirklicht ist....



Cartoon: Eva H. gesehen in „Welt der Arbeit“, 11. 2. 88

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr, Die Stadt Dortmund hat beantragt, gegen Sie Erziehungshaft anzuordnen, weil Sie die mit obigem Bußgeldbescheid angeordnete Geldbuße bisher nicht oder nicht ganz gezahlt haben. Sie haben auch weder Ihre Zahlungsunfähigkeit dargetan noch sind Umstände bekannt geworden, die Ihre Zahlungsunfähigkeit ergeben. Sie erhalten hiermit Gelegenheit, sich **innerhalb einer Woche** nach Zustellung dieses Schreibens hierzu zu äußern und gegebenenfalls einen mit Gründen versehenen Antrag zu stellen. Sie können die Erziehungshaft abwenden, wenn Sie den obigen Betrag umgehend auf eines der unten aufgeführten Konten der Stadt Dortmund unter Angabe des obigen Kassenzzeichens zahlen. Hochachtungsvoll

Aus einem Schreiben des AMTSGERICHTS DORTMUND, 8. 2. 88, Grund für die angedrohte Strafe ist eine angeblich nicht gezahlte Buße von 5,- (fünf!) DM.

Ohne Bier kein Fortschritt in der Wissenschaft

Minister Riesenhuber in Marburg
FAZ, 8. 2. 88

Über Toiletten in Düsseldorf...

Noch bessere Worte findet Erika Schüler für die private Toilettenanlage im neuen Hauptbahnhof: „Das ist Klasse, 'ne feine Sache, 'ne gute Atmosphäre.“

... und in Paris.

Schwerer wiegt da schon ein Umstand, der so manchen von der Benutzung abhalten mag, denn nach 15 Minuten öffnet sich, fertig oder nicht fertig, gnadenlos die automatische Tür. Und manch Pariser hat sich da schon mit herabgelassener Hose gewundert, wie kurz doch 15 Minuten sein können.

aus „Blick“ 2/88

ba: Was haltet Ihr denn von der Art des Ost-West-Austauschs, wie ihn Matthias Rust diesen Sommer praktiziert hat?

Wir haben unheimlich gelacht über den Kerl. Von der Aktion selber halte ich wenig, ich glaube, der hat das nur gemacht, weil er einfach spinnt. Auch die Erklärungen, die er von sich gegeben hat, klingen nicht echt. Daß er zu vier Jahren Arbeitslager verknackt worden ist, hat mich richtig gefreut. Das sind nämlich genau die Leute, die sich freuen, wenn in Wackersdorf die Demonstranten festgenommen werden, die sich jetzt aufregen über das Arbeitslager-Urteil. Die kriegen jetzt auch mal eins vor den Latz. Der Flug selber war sicher schön, ich wäre gerne mitgeflogen. Und das Arbeitslager hätte ich dann auch noch mitgemacht.

Mit Campino sprach Miriam Lang.

Aus einem Interview mit „Tote Hosen“-Mitglied Campino, Bayernanzeiger Nr. 100.



Bauern leben gefährlich

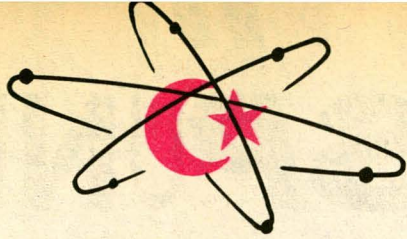
dpa, Münster
Durch ausschlagende Kühe bei der Pflege von Klauen und anderen landwirtschaftlichen Arbeiten sind im vergangenen Jahr in Westfalen 37 Bauern ums Leben gekommen (1986: 41). Insgesamt ereigneten sich 17967 Unfälle. Mehr als 80 Prozent der Unfälle ereigneten sich beim Umgang mit Maschinen und Fahrzeugen.

Die Welt, 12. 2. 88

Jeder 30. Postbote wird gebissen

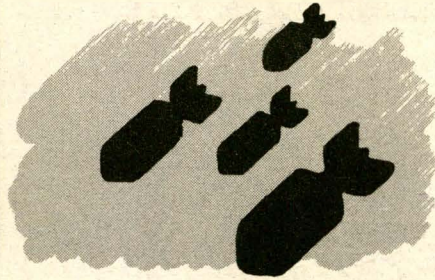
FRANKFURT (dpa). Postboten leben gefährlich und stellen für Hunde offenbar eine ständige Provokation dar. Das ergibt die Antwort des Bundespostministeriums auf eine parlamentarische Anfrage.

RP, 20. 1. 88



Beginnt der

Welt-



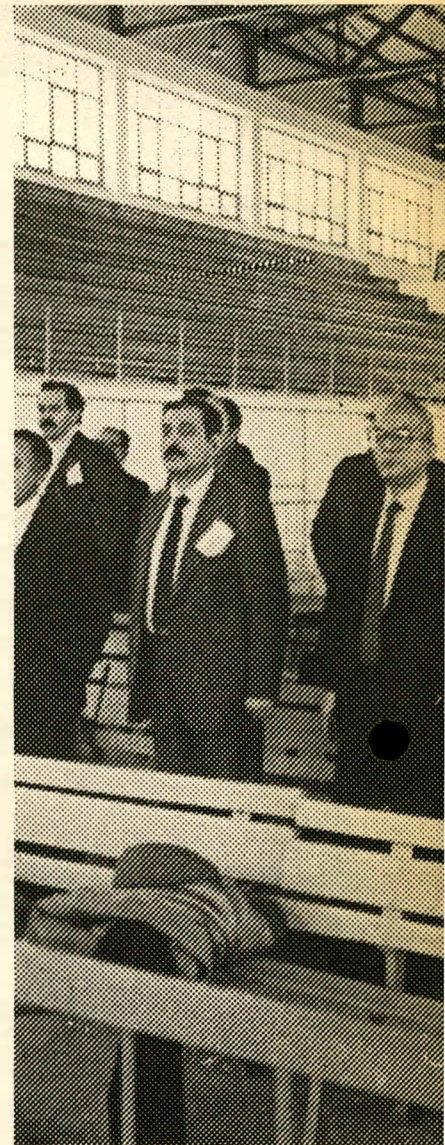
untergang

am Bosphorus?

elan bei der Friedensbewegung der Türkei

Die Hängebrücke wird hochgezogen, das Schiff startet zu seiner Reise von Europa nach Asien. Die Reise dauert eine Viertelstunde. Wir überqueren die Meerenge Bosphorus, die die beiden Kontinente voneinander trennt – und die beiden Teile Istanbuls miteinander verbindet. Ziel der Fahrt ist die Wohnung eines Mannes, der die Türkei als Botschafter in arabischen Ländern und in Indien vertreten hat. Jetzt gilt er als gefährlicher Staatsfeind: Mahmut Dikerdem, Vorsitzender des Friedenskomitees der

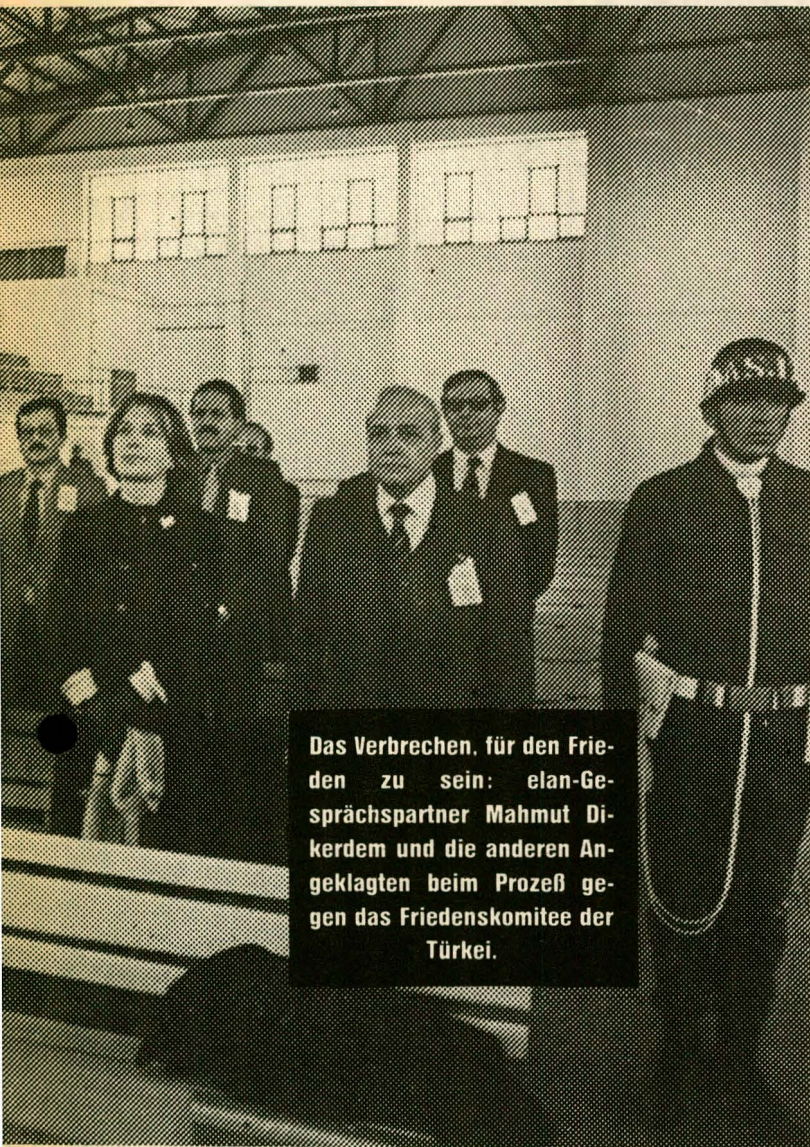
Türkei.



Mahmut Dikerdem's Wohnung ist voller wertvoller Teppiche und exotischer Souvenirs aus allen Teilen der Welt. Als wir uns unterhalten, wechselt er ständig zwischen Englisch und Französisch, läßt zwischendurch einige Brocken in Deutsch einfließen. Der seriöse, ältere Herr ist für die reaktionären Machthaber der Türkei gefährlicher als ein anarchistischer Bombenleger.

Verdächtig war der weltoffene Diplomat seinen Vorgesetzten im Außenministerium schon immer, weil er Abrüstung befürwortete. Endgültig schlug er aus ihrer Sicht die „kriminelle Laufbahn“ ein, als er 1977 mit Gewerkschaftern, Schriftstellern und Künstlern das Friedenskomitee der Türkei gründete. Als im September 1980 das Militär putschte, verhafteten Soldaten die aktiven Mitglieder des Friedenskomitees, darunter Mahmut Dikerdem. „Acht Jahre Gefängnis“, entschied das Gericht in seinem Fall. Nach einem Jahr mußte er aufgrund internationaler Proteste freigelassen werden. Das Verbot des Friedenskomitees ist bestehengeblieben – bis heute.

„Wenn die Sache nicht so ernst wä-



Das Verbrechen, für den Frieden zu sein: elan-Gesprächspartner Mahmut Dikerdem und die anderen Angeklagten beim Prozeß gegen das Friedenskomitee der Türkei.

re, könnte man lachen über den Vorwurf, der gegen das Friedenskomitee erhoben wird", meint Mahmut Dikerdem. „Wir hätten Beziehungen zum Weltfriedensrat, dieser habe Beziehungen zur Sowjetunion. Deshalb seien wir eine Gruppierung, die unter Leitung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion arbeite.“

Persönlicher Friedensmarsch

Friedensarbeit ist in der Türkei eine Gratwanderung. Vorsichtige Einzelinitiativen werden heute von den Machthabern geduldet, der Wiederaufbau eines landesweiten Friedenskomitees wird nach wie vor mit Gefängnis bestraft. Als Friedensbewegungen im vergangenen Jahr weltweit zu Protestaktionen aufriefen, um an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki zu erinnern, schrieb Mahmut Dikerdem „persönlich“ einen Brief an Gewerkschafter und Jugendzeitschriften. Darin formulierte er: Er als Privatperson organisiere einen Friedensmarsch von Asien nach Euro-

pa. Tausende beteiligten sich, forderten weltweite Abrüstung. Der Diplomat lächelt verschmitzt: „Alle Zeitungen erwähnten das Friedenskomitee der Türkei, das es nach offiziellen Vorstellungen gar nicht geben darf.“

Warum hat die Führung der Türkei Angst vor der Friedensbewegung? Warum engagieren sich Menschen für den Frieden, trotz des Risikos, dafür eingesperrt und gefoltert zu werden? „Die Brisanz dieser Angelegenheit hat mit der geographischen Lage der Türkei zu tun“, meint Mahmut Dikerdem. „Unser Land verbindet Asien und Europa. Es grenzt an die Sowjetunion, die USA unterhält auf unserem Gebiet 26 Militärstützpunkte. Wir sind Nachbarn des Iran und des Irak, die sich im Krieg miteinander befinden. Wir berühren das Krisengebiet Naher Osten, von türkischen Häfen aus sind die US-Truppen gestartet, die 1982 den Libanon überfallen haben. Jeder Konflikt kann einen Weltkrieg auslösen. Unsere Region ist ein besonderer Gefahrenpunkt. Ein Weltkrieg aber wäre heute der Untergang der Menschheit.“

Um die Gefahren zu vermindern, fordert die Friedensbewegung der Tür-

kei, das ihr Land den griechisch-bulgarischen Vorschlag für einen atomwaffenfreien Balkan unterstützt (zum Balkan gehören neben den genannten Ländern Albanien, Jugoslawien und Rumänien). Doch diese Forderung ist den Machthabern in der Türkei ein Dorn im Auge. Sie sind eng mit den am meisten reaktionären Kreisen in den USA verbunden, mit den Abrüstungsgegnern, die sich um die Rüstungsindustrie gruppieren. „Deshalb ist für die Erhaltung des Weltfriedens bedeutsam, daß in der Türkei eine Demokratie durchgesetzt wird“, betont der Vorsitzende des Friedenskomitees. „Nur unter demokratischen Bedingungen läßt sich in der Türkei eine Friedenspolitik durchsetzen.“

Sind Griechen Barbaren?

Trotz der Verfolgung nutzen Menschen in der Türkei heute schon Möglichkeiten, sich für den Frieden zu engagieren. Meine Begleiter Yasemin und Mustafa von YARIN, unserer Schwesterzeitschrift in der Türkei, erzählen von einer Initiative gemeinsam mit griechischen Jugendlichen: „Regionaler Frieden ist ein Beitrag zum Weltfrieden.“

In unseren Geschichtsbüchern werden die Griechen als Barbaren bezeichnet. In unseren Filmen ist der Grieche immer der besoffene Mann, der Frauen vergewaltigt, der aggressiv und häßlich ist. Um viele Menschen zu erreichen, wollen wir nicht bei der großen Politik anfangen, sondern beim Menschlichen: Wir veranstalten Konzerte mit Künstlern aus beiden Ländern, gemeinsame Sportwettbewerbe, Schüleraustausch und Reisen mit Familienbesuchen. Wer mit Jugendlichen aus dem anderen Land Musik hört oder mit ihnen im gleichen Team um einen guten Platz ringt, der wird den anderen nicht mehr als Unmenschen betrachten.“

Adrian Geiges

Was du für Demokratie in der Türkei tun kannst

Symbolisch für die politischen Gefangenen in der Türkei stehen die Namen von Haydar Kutlu und Nihat Sargin, Generalsekretäre der Kommunistischen Partei der Türkei und der Arbeiterpartei der Türkei. Seit sie am 16. November in ihre Heimat zurückkehrten, sitzen sie in Haft, werden mit Elektroschocks gefoltert und verprügelt.

Schreibe an den Ministerpräsidenten der Türkei, Turgut Özal, Ankara/Türkei und fordere die Freilassung von Kutlu, Sargin und allen anderen politischen Gefangenen. Erkundige dich bei den örtlichen Arbeitervereinen der FIDEF oder der DIBAF nach Solidaritätsaktionen in eurer Stadt.

„... die Revolution dauert fort“



EDITION MARXISTISCHE BLÄTTER VMG m.b.H., Postfach 10 15 55, 4040 Neuss 1

„... die Revolution dauert fort“, so zieht Iwan Frolow, einer der Autoren, die Verbindung zwischen der Oktoberrevolution und der Umgestaltung in der Sowjetunion heute.

Die Autoren, führende Politiker und Wissenschaftler, nehmen in ihren Beiträgen Stellung zu der Strategie der Beschleunigung, zur Veränderung des Wirtschaftsmechanismus, zum Neuen im politischen System und zu den Herausforderungen für die Gesellschaftswissenschaft und die Jugendpolitik.

„Umbruch in der Sowjetunion“ bietet einen intensiven und authentischen Einblick in die aktuelle Diskussion in der Sowjetunion.

Umbruch in der Sowjetunion
Sowjetische Autoren über die Umgestaltung 70 Jahre nach der Oktoberrevolution
272 Seiten
DM 14,80

Ab sofort in Ihrer Buchhandlung.

GALE AUTOBOMBE

DIE GANZ LE

ATOMMÜLL UNTERWEGS

Foto: dpa

Sie rollen täglich auf Schienen oder per Lkw durch die Bundesrepublik: große orange Behälter mit auffälligen Kühlrippen, rote Container, die sich kaum von anderen Containern mit Stückgut unterscheiden. große und kleine Fässer, die ihren Inhalt nur durch 10 mal 10 Zentimeter große Schildchen verraten: Frische Brennelemente für Atomkraftwerke, Atommüll, Spaltprodukte.

Atommüll verrottet oder verwest nicht. Niemand weiß so recht, wohin damit. Auf der ganzen Welt gibt es kein sicheres Endlager für den nuklearen Müll. Von der Förderung des Uranerzes bis zur Wiederaufbereitung wird alles versucht, was mit dem strahlenden Stoff in Berührung kommt. Der Abraum der Bergwerke, die zur Herstellung von Brennelementen nötigen Chemikalien, Fahrzeuge, Behälter, jeder Schutzanzug und jeder Handschuh – alles fängt irgendwann an zu strahlen und wird zu gefährlichem Atommüll. Auch bei der Wiederaufbereitung, die aus abgebrannten Brennstäben frische zaubern soll, wird mehr Abfall

als für AKWs verwertbares Material produziert.

Um nicht auf dem gefährlichen Müll sitzenzubleiben, verschieben alle an dem großen Atomgeschäft beteiligten Firmen ihn quer durch Europa, errichten hier und da „Zwischenlager“. Mit den Skandalen um die Hanauer Atomfabriken Nukem und Alkem wurde in der breiten Öffentlichkeit bekannt, was täglich über Straßen und Schienen rollt. Allein 1984 gab es mindestens 1470 Atomtransporte durch die Bundesrepublik. Diese Transporte erhöhen die Wahrscheinlichkeit eines Atomunfalls zusätzlich zu den Risiken, die die AKWs bergen.

Mit publicitywirksamen Tests versuchten die Hersteller solcher

Behälter zu beweisen, daß ihre Tonnen wirklich sicher sind. Sie ließen sie aus acht Metern Höhe auf Betonböden fallen, versenkten sie

Der strahlende Müll fällt ständig während des Umgangs mit radioaktiven Materialien an.

15 Meter tief ins Wasser und erhitzen sie auf 800 Grad. Das hielt die Behälter natürlich aus. Doch entsprechen solche Tests kaum realen Unfallbedingungen.

Atomare Frachten werden auch per Flugzeug verschickt oder über Meere verschifft, die wesentlich tiefer als 15 Meter sind.

Daß aus den bisher verunglückten Transporten keine Katastrophen wurden, ist eher glücklichen Zufällen als der Sicherheit der Behälter zu verdanken.

1984 sank der Atomfrachter „Mont Louis“, nachdem er von einer Personenfähre gerammt worden war. An Bord des Frachters befanden sich 225 Tonnen Uranhexafluorid, der Grundstoff für die Produktion von Brennelementen für AKWs. Zum Glück war das Wasser nur 14 Meter tief, so daß alle Behälter geborgen werden konnten. 1970 entgleiste in der Nähe



Christoph, Sprecher der LIG A

von Hamburg ein Güterzug, der zwei Container mit je zwei Tonnen angereichertem Uranhexafluorid („Hex“) mitführte. Beide Behälter wurden stark beschädigt, blieben aber dicht.

Neben dem relativ schwach radioaktiven „Hex“ wird auch stark strahlender Atommüll transportiert. Die ausgebrannten Brennelemente enthalten neben anderen gefährlichen Spaltprodukten auch etwa ein Prozent Plutonium, des gefährlichsten radioaktiven Stoffes. Ein millionstel Gramm davon reicht aus, um einen Menschen zu töten. Einige Kilogramm könnten die Menschheit vernichten. Wird dieses Plutonium isoliert und per Bahn verschickt, besteht unter ungünstigen Umständen auch die Möglichkeit, daß es bei einem Unfall wie eine Atombombe explodiert.

Die Routen des nuklearen Abfalls verlaufen quer durch Europa. Einer der Hauptumschlagplätze dieser Atomtransporte ist Lübeck. Am 13. 2. '88 demonstrierten dort 10000 Menschen gegen Atomtransporte.

Nach der Demonstration treffe ich mich mit Christoph von der Lübecker Initiative gegen Atomanlagen (LIG A). Er erläutert, wie sich der Widerstand in Lübeck entwickelte:

Lübeck ist eine der Hauptdrehscheiben der Atomtransporte. Von hier wird „Hex“ zur Anreicherung und Atommüll zur Zwischenlagerung nach Schweden gebracht.

„Wir haben vor allem nach Tschernobyl gewaltigen Aufschwung genommen. Zentrales Thema unserer Arbeit sind die Atomtransporte nach Schweden. Wir bekamen 1986 Informationen über 14 Transporte mit hochradioaktiven abgebrannten Brennelementen zugespielt. Schon die erste Verschiffung im Juli '87 konnten wir

behindern, indem wir eine Klappbrücke besetzten, die der Frachter passieren mußte.“

Über Lübeck laufen nicht nur Transporte von Brennelementen. Auch „Hex“ wird verschifft – und von AKW-Gegnern blockiert. Christoph: „Am 13. 1. konnte ein Transport abgebrannter Brennstäbe nur durch den massiven Einsatz von Polizei nach Schweden verfrachtet werden. Als wir zwei Tage später erfuhren, daß „Hex“ verladen werden sollte, kamen innerhalb weniger Stunden etwa 200 Demonstranten zusammen, die die Kais blockierten.“ Die Lkw mußten mit ihrer strahlenden Ladung umkehren. Sie brachten diese in die örtliche Kaserne des Bundesgrenzschutzes. Davon erfuhr die LIG A Sonntag früh.

Um das Müllproblem lösen zu können, muß zuerst die weitere Produktion solcher Abfalls gestoppt werden, das heißt: sofortige Stilllegung aller Atomanlagen.

Christoph: „Ab Sonntag mittag waren alle Tore der Kaserne dicht. Wir haben alle Lkw kontrolliert, die das Gelände verließen. Viele Lübecker haben sich mit uns solidarisiert, brachten Lebensmittel vorbei. Anwohner stellten ihre Baderwannen für Dauerblockierer zur Verfügung. Selbst die Grenzschützer in der Kaserne waren uns wohlgesonnen.“

Mit Wasserwerfern und Knüppeleinsatz wurde die Blockade nach fünf Tagen abgeräumt – von auswärtiger Polizei. Christoph: „Die Bewegung gegen die Atomtransporte hat durch Informationen und Aktionen an Breite gewonnen. Durch Blockaden wurden die Transporte behindert. Wir wollen auch in Zukunft dieses Doppelkonzept fahren.“

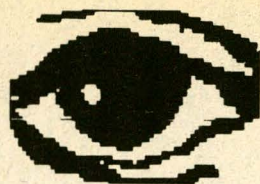
Fiete Tietjen

Für die nächsten Wochen sind eine Reihe von Aktionen gegen Atomkraft und Mülltransporte geplant.

29. 2.: Schalttag – Abschalttag! Überall örtliche Aktionen

5. 3.: regionale Demos in Gorleben, Essen, Frankfurt und Regensburg

Um den **26. 4.**, den Jahrestag der Katastrophe von Tschernobyl, ist eine Aktionswoche in Vorbereitung.



UNIDOC
film&video

ACHTUNG!

ab 1. März 1988

- neue Anschrift
- neues Postfach
- neue Telefonnummer
- neue Telefaxnummer

UNIDOC

Balkenstraße 17–19
Postfach 10 40 07
4600 Dortmund 1

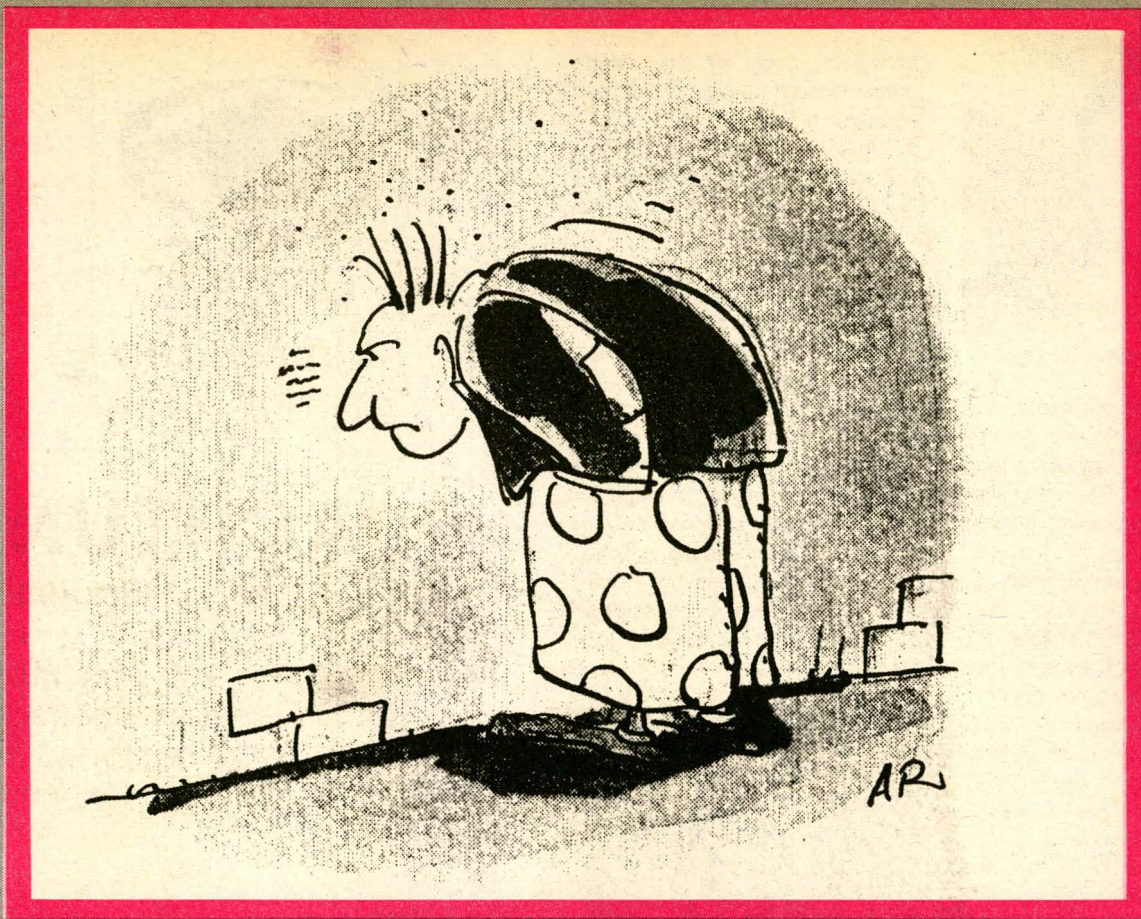
Verleih 16 mm:
(02 31) 5 77 90 48

Verleih 35 mm:
(02 31) 5 77 90 47

Telefonzentrale:
(02 31) 5 77 90 00

Telefax: (02 31) 5 77 90 30

Telex: 822292 plaen d



Cartoon: Ari Pilkat

„Nicht viel unterm Strich“

1986 waren 72 Prozent derjenigen, die eine Ausbildung begannen, über achtzehn. Doch das Recht, eine Jugendvertretung zu wählen, steht nur Minderjährigen zu. In manchen Betrieben wurde die Forderung nach einer Jugend- und Ausbildungsververtretung (JAV) per Betriebsvereinbarung von Betriebsrat und Jugendvertretung durchgesetzt. Jetzt hat uns die CDU einen neuen Gesetzentwurf vorgelegt.

„Bei uns im Betrieb gibt es seit zwei Jahren eine Jugend- und Ausbildungsververtretung“, erzählt Jens Himmelreich von der JAV im Klöcknerwerk Osnabrück. „Die Jugendvertretung wählen alle unter achtzehn, und die Ausbildungsververtretung dann alle zusammen, egal ob volljährig oder nicht.“ Vierzig Jugendliche unter achtzehn wählen so drei Jugendvertreter, 150 Auszubildende zwei Ausbildungsvertreter. „Auch wenn in der konkreten Arbeit vor Ort keine Unterschiede gemacht werden“, so Jens, „wenn es hart auf hart ginge, wären wir rechtlich überhaupt nicht abgesichert.“ Die gesetzliche Regelung ist überfällig.

Am 11. November hat die CDU nun einen Gesetzentwurf vorgelegt und sich damit dem Druck der gewerkschaftlichen Forderung nach einer vernünftigen Regelung der JAV gebeugt. Nur bringt dieser Gesetzentwurf wenig Gutes – keine Erweiterung ihrer Rechte, dafür soll die Personenwahl dem Verhältniswahlrecht Platz machen. Das heißt, man wählt nicht mehr Leute, die man gut findet, sondern eine Wahlliste, deren Mitglieder man vielleicht gar nicht kennt.

Jens: „Wir wählen dann nicht mehr die aktiven Interessensvertreter, sondern geben über die Liste kleinen Grüppchen Mitspracherecht. Wenn die dann keinen vernünftigen

Der Zeitplan der Bundesregierung

Vorgestellt hat es die Bundesregierung am 11. November 1987. Am 19. Januar 1988 hat der Ausschuss für Arbeit und Soziales beschlossen, die öffentliche Anhörung vom 18. Mai auf den 9. März vorzuziehen. Grund: Die Gewerkschaftsjugend hat angekündigt, am 18. Mai gegen das Gesetzesvorhaben zu protestieren. Eine ähnlich massenwirksame Anhörung wie beim Paragraphen 116 soll verhindert werden, damit das Gesetz am 24. Juni in aller Ruhe im Bundestag verabschiedet werden kann. Können wir das zulassen?

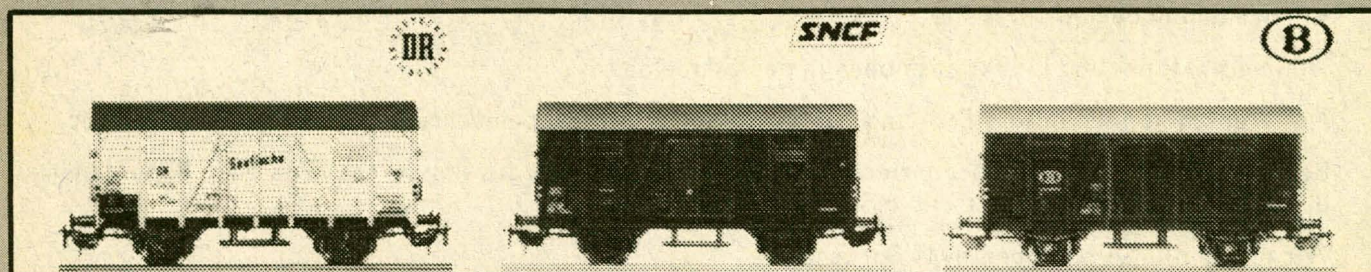
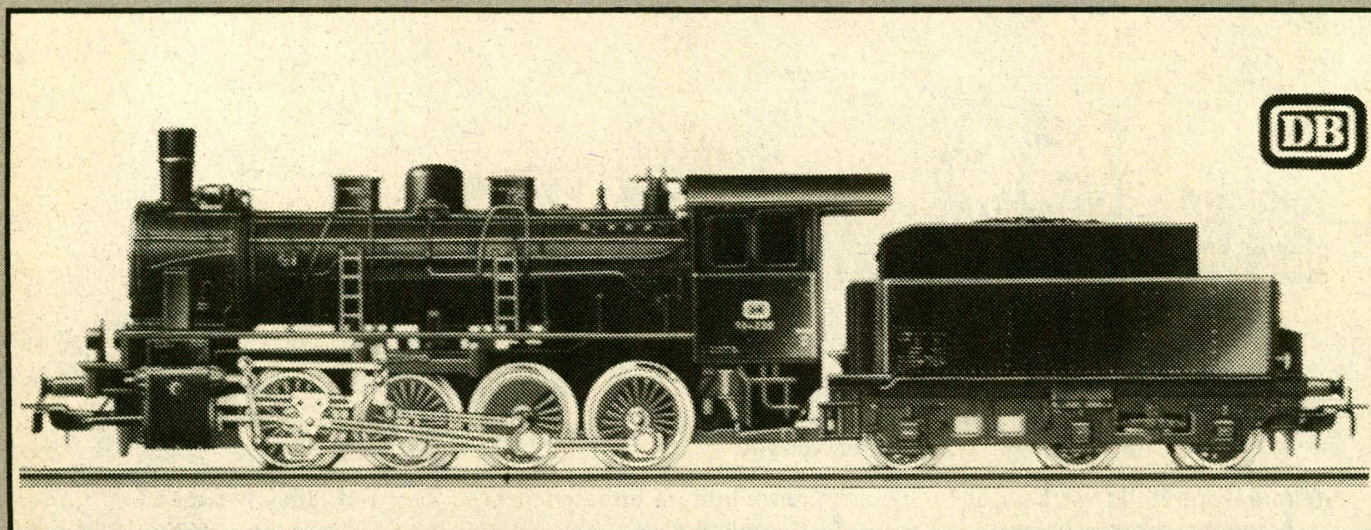
Rückhalt bei den Jugendlichen in der Lehrwerkstatt haben oder die Interessen der Auszubildenden nicht ordentlich vertreten, ist die ganze Jugendvertretung arbeitsunfähig.“

Doch die Neuordnung der Ausbildung, Lehrstellenabbau beziehungsweise Nichtübernahme mache schlagkräftige Jugendvertretungen nötig. Jens: „Bei uns werden zur Zeit überhaupt keine Leute mehr nach der Ausbildung übernommen. Und das teilweise in Berufen, die extra für Stahlwerker geschaffen wurden. Wenn du damit im Raum Osnabrück arbeitslos wirst, bist du ohne Chance. Deshalb brauchen wir ein Mitspracherecht darüber, wie ausgebildet wird und wieviel Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden.“

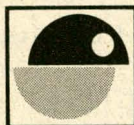
Es muß JAV-Vertretungen in allen Betrieben geben, auch in solchen ohne Betriebsrat. Jugend- und Ausbildungsvertreter sowie deren Ersatzleute brauchen vollen Kündigungsschutz. Doch das alles fehlt in der CDU-Vorlage. Jens: „Unterm Strich kommt bei diesem Gesetzesvorhaben für uns nichts anderes heraus, außer daß das Wahlalter angehoben wird.“

Perfektion

auch im Detail



VEB PIKO Sonneberg
Betrieb des VEB Kombinat
Spielwaren Sonneberg.
DDR-6400 Sonneberg
Wilhelm-Pleck-Straße 27



VEB Kombinat
Spielwaren Sonneberg

Exporteur:

Spielwaren und Sportartikel
Export-Import

Volkseigener Außenhandelsbetrieb
der Deutschen Demokratischen Republik
DDR — 1080 Berlin, Charlottenstraße 46



Räth Globen

- *aktuell*
- *informativ*
- *dekorativ*

Wir liefern manuell gefertigte Erdgloben in den Größen 21 und 33 cm Ø

- mit politischem oder physischem Kartenbild
- mit Doppelbild, wobei das politische Kartenbild im unbeleuchteten Zustand, das physische im beleuchteten erscheint
- mit handmodelliertem Relief

Himmels-, Mond- und Induktionsgloben in der Größe 33 cm Ø.

Auf Wunsch können unsere Erd- und Himmelsgloben auch als beleuchtete Modelle geliefert werden.

Bezüglich der Ausstattung produzieren wir Globen mit Kugeln aus Polystyrol, Glas oder Pappe, Meridianen aus Metall oder Plast und Holz- bzw. Plastfüßen.

Wir fertigen unsere Globen in 14 Sprachen.

Ausführlichere Informationen übermitteln wir Ihnen gern auf Anfragen.



Hersteller:

VEB Rätgloben-Verlag Leipzig

Raimundstraße 14
DDR-7033 Leipzig



Exporteur:

BUCHEXPORT LEIPZIG

Volkseigener Außenhandelsbetrieb
der Deutschen Demokratischen Republik
Leninstraße 16, DDR-7010-Leipzig

Frust TROTZ Auslese

Schülerinnen und Schüler sind von der Schule gefrustet. Das hat jetzt sogar der konservative Lehrerinnen- und Lehrerverband (BLLV) herausgefunden! In einer Studie wurden 1200 Aufsätze von Schülerinnen und Schüler zu dem Thema untersucht. 42,6 Prozent beurteilten darin ihre Lehrerinnen und Lehrer negativ. 34 Prozent sahen sich in der Schule vor allem unter dem Druck der späteren Berufsperspektive. Nur 18,8 Prozent der Gymnasiastinnen und 12,7 Prozent der Realschüler fühlten sich in der Schule wohl, außerordentlich unwohl fühlten sich 22,2 Prozent der Realschülerinnen und 17,1 Prozent



Foto: Jochen Eckel

der Gymnasiasten. Was den BLLV zu der recht eigenwilligen Schlussfolgerung verleitete: „OBWOHL durch jahrelange Auslese die Schülerzahl in den letzten Klassenstufen eingeschränkt wurde, sind

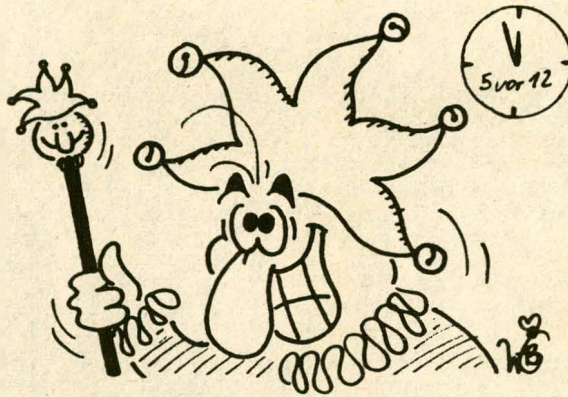
offensichtlich nicht die zufriedenen Schüler übriggeblieben.“ Wo sind bloß die zufriedenen Schülerinnen und Schüler hin...?

Alles für die Katz?

Ob ihr Felix mit seinen zwölf Jahren einer heimlichen Computerleidenschaft frönte, wissen das Lehrerehepaar Korbach aus Laubach bis heute nicht genau. Fest steht nur, daß Felix vor einiger Zeit eine Einladung zu einer „Computerfete“ der Firma Commodore erhalten hat – und wahrscheinlich bei dieser Fete die einzige Katze gewesen wäre. Bei der Volkszählung hatten die Korbachs ihren Felix spaßeshalber als Haushaltsmitglied in die Bögen eingetragen: Felix, nämlich, zwölf Jahre. Kurze Zeit später meldete sich die Laubacher Erhebungsstelle und fragte, wer denn dieser Felix sei, er sei gar nicht im Melderegister. Das Ehepaar entschuldigte sich, ein kleiner Scherz... Die Sache schien erledigt, bis unser Felix diese Einladung zur Computerfete bekam. Wie war Felix' Adresse aus der datensicheren Erhebungsstelle zur Firma Commodore gelangt? Das hessische Statistische Landesamt kann sich das gar nicht erklären, und die Gemeinde Laubach hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Womit ja alles wieder in Ordnung wäre. Nur Kater Felix ist die Geschichte nicht so gut bekommen, er hat inzwischen das Zeitliche gesegnet.

GLEICHBERECHTIGUNG STATT INTEGRATION

Wie muß Politik im Interesse junger Ausländerinnen und Ausländer in der Bundesrepublik aussehen? Das berät die SDAJ am 19. März in Dortmund. Im Mittelpunkt des Treffens zur Ausländerpolitik sollen Anforderungen an die eigene Arbeit der SDAJ stehen. Alle SDAJler und SDAJlerinnen, die Erfahrungen und Interesse haben, sind herzlich eingeladen.



Verdummungsverbot – Gebot der Zeit

Zum Narrenkongreß trafen sich am 13. Februar um 5 vor 12 allerlei Narren auf dem Münchner Marienplatz. Bankräuber, Nikoläuse, Osterhasen, OP-Schwestern, Haremsdamen, Scharfrichter und Ölscheichs fanden sich zusammen, um ihrem Unmut über das geplante Vermummungsverbot Ausdruck zu verleihen. Ihre Forderung: Ein Verdummungsverbot für Politiker und sonstige zwielichtige Gesellen ist viel notwendiger, ja sogar ein Gebot der Zeit.

Vermeidung zu großer Wörter

Me-ti sagte zu Tu-fu: Besser als „ewig“ sage „eine Zeitlang“, besser als „ich weiß“ sage „ich hoffe“, besser als „ich kann nicht leben ohne dies und das“, „ich kann schwerer leben ohne dies und das“. Dann gehst du sicher und machst andere sicherer gehen.

Bertolt Brecht

„Ideen und Menschen getötet“

Unruhe in Mayer-Vorfelders Musterlände. 3000 Schülerinnen und Schüler streikten in Freiburg. Die Freiburger Gesamtschule wird bisher von einem Team statt von einem einzelnen Schulleiter geleitet.

Kultusminister Mayer-Vorfelder hat das untersagt. Das untergrabe die Autorität des Schulleiters, meint der CDU-Mann. Dazu kam: in dem geänderten Schulgesetz

sollen nach den Plänen Mayer-Vorfelders die letzten drei Gesamtschulen des Landes einen Exoten-Status als „Sonder-Schulformen“ erhalten. Neue Gesamtschulen einzurichten, wird damit unmöglich gemacht.

Die Demonstration begann an der Freiburger Gesamtschule mit einer Kundgebung nach der großen Pause, danach zogen sie zu den Gymnasien und holten die Schü-

lerinnen und Schüler dort zu einer Demo in die Innenstadt ab.

Sie forderten, die Gesamtschulen zu erhalten und neue einzurichten, die kollektive Schulleitung an der Freiburger Gesamtschule muß bleiben und mehr Mitbestimmungsrechte. Dazu gehört: in Baden-Württemberg muß endlich eine Landeschülervertretung zugelassen werden!

Foto: dpa



werden verschwendet

770 DM Strafe zahlen oder 55 Tage

in den Knast muß Heike Michels, 19 Jahre, Schülerin aus Külz im Hunsrück. Der Grund: Im Mai vergangenen Jahres hat sie einen Aufruf unterschrieben, die US-Militärbasen für Cruise-Missile-Raketen in Hasselbach gewaltfrei zu blockieren.

„Ich wohne nur sechs Kilometer von Hasselbach entfernt.“ 1979 zog Heike mit ihren Eltern in den Hunsrück. „Ich hab so richtig miterlebt, wie sich das Gelände verändert hat. Bis dahin, daß ein Sichtschutzwall um die Militärbasis gebaut wurde.“ Auslöser für ihre Unterschrift unter den Aufruf war der erste Gerichtsprozeß im letzten Jahr gegen Mitglieder der Friedensbewegung. Sie hatten an Blockaden teilgenommen. „Nach dem Prozeß war ich dermaßen wütend, daß der Typ mit der Unterschriftenliste für die nächste Blockade mir gerade recht kam. Bei dem Prozeß wurde auch der Pfarrer verurteilt, der das Friedensgebet in Hasselbach initiiert hatte und den ich sehr gut kenne. Da war für mich einfach klar: Die nächste Blockade läuft nicht ohne mich.“

„Die demonstrieren, wir regieren“

Bei ihrem Prozeß vor der Jugendkammer des Amtsgerichts Simmern begründete Heike Michels ihren Aufruf zur Blockade. „Ich berufe mich in erster Linie auf Artikel 20, Absatz 4 des Grundgesetzes: ‚Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung hier zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.‘ Daß andere Abhilfe nicht möglich ist oder war, hat eigentlich Kohls Ausspruch ‚Die demonstrieren, wir regieren‘ gezeigt. Ich habe ein Recht auf Widerstand, weil die Politiker, die uns regieren, die Demokratie unterhöheln. Demokratie heißt Volksherrschaft. Wenn das Volk nicht informiert ist, kann es auch nicht herrschen. Die Politiker lügen uns nach Strich und Faden an.“

Gezielte Falschinformation

Die Waffen haben hier in der Gegend meiner Meinung nach nur deshalb so wenig Widerstand hervorgerufen, weil sie unter falschen Voraussetzungen aufgestellt wurden und werden. Ein Beispiel ist die ‚Bürgerinformationsschrift Marschflugkörper im Hunsrück‘ von Verteidigungsminister Wörner.“ Darin heißt es: „Beim Zusammentreffen besonders ungünstiger Umstände könnte Kernspaltmaterial in kleinen Mengen, in engbegrenztem Umfang freigesetzt werden. Eine Gefährdung der Bevölkerung wäre nicht gegeben ... Selbst bei einem Flugunfall und Absturz aus großer Höhe ist eine nukleare Detonation ausgeschlossen ...“ Heike: „Selbst als uninformierter Bürger kann man über so etwas nur lachen, wenn es nicht so ernst wäre. Die Desinformation ging sogar so weit, daß auf die Frage, was auf dem Militärgelände gebaut wird, geantwortet wurde: Garagen.“



Foto: Bartels

Heike Michel mit ihrem Verteidiger während des Prozesses.

Die zweite Lüge sieht Heike in der Behauptung im Blatt von Wörner, die Waffen wären, so lange sie nicht eingesetzt würden, ungefährlich und vertretbar. „Diese Waffen töten schon heute. Schon beim Abbau des Urans werden Menschen getötet. In den USA werden Indianer als billige Arbeitskräfte zum Uranabbau eingesetzt. Die Waffen töten bei den Atomtests. In Nevada, bei dem Testgelände der USA, leben einige Indianerstämme, die mittlerweile schon steril sind und langsam an den verschiedenen Krebsarten eingehen. Durch die Entwicklung der Waffen werden Unmengen von Geldern verschlungen, die wesentlich dringender gebraucht würden für soziale Zwecke, für den Aufbau einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung oder den Umweltschutz. Außerdem verbrauchen die Waffen eine Masse von Ideen: 40 Prozent der Wissenschaftler arbeiten in Militärprojekten.“

Umgehend wird verseucht

Auch im Hunsrück zerstören die Raketen schon jetzt. „Sie bedrohen die Umwelt. Für das Militärgelände werden Rodungen vorgenommen und Biotop zerstört. Weil das Plutonium in den

Sprengköpfen nicht chemisch fest gebunden werden kann, haben die Sprengköpfe jährlich ein Promille Schwund. Das geht in die Umwelt. Plutonium ist ein starkes Gift. Man kann davon ausgehen, daß die nähere Umgebung verseucht wird und die Menschen dort an Lungenkrebs erkranken. Da kann ich mich noch auf Artikel 2 des Grundgesetzes berufen: Jeder – ich setze hinzu jede – hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“

Den Richter interessierte Heikes Begründungen wenig, sie gehörten angeblich nicht zum Sachverhalt. Vier Wochen vor ihrem Prozeß wurde in Washington das Abkommen zum Abbau der Mittelstreckenraketen unterzeichnet. Ein Erfolg, den sich mittlerweile selbst Bundeskanzler Kohl an die Brust zu heften versucht. Heike Michel wurde dafür verurteilt, daß sie sich wirklich dafür eingesetzt hat.

Das Gespräch mit Heike Michel führte die Schülerzeitung der SDAJ Mainz, Knacks. Knacks hat mit einer Unterschriftensammlung gegen das Urteil an Schulen begonnen. Informationen und Listen gibt's bei Sabine Wittkopf, Wilhelmstr. 25, 6500 Mainz 1.

PLATTEN



Miriam Makeba

Sangoma

WEA

Miriam Makeba hat mit dieser LP ein einzigartiges historisches Dokument geschaffen. „Die Lieder sind zeitlose Melodien meiner Leute in Südafrika, überliefert von Generation zu Generation, wie ein wertvoller Stein“, sagt sie selbst und kommentiert weiter: „In meiner Heimat, aus der ich seit fast 30 Jahren verbannt bin, trennt die Apartheid-Politik meine Leute von einem Leben in Freiheit. Alle Medien werden von der Regierung zensiert, und so haben sie sich mit Hilfe der Musik ein eigenes Kommunikationsnetz geschaffen. Was auch geschieht in den Straßen, am nächsten Tag gibt es einen Song darüber.“ Solche aus der täglichen Aktion geborenen Lieder wie auch altertümliche Vokalmusik bekommen auf der LP durch den Einsatz moderner Studioteknik einen besonders schönen Klang. Die Instrumentalisierung ist sparsam, aber gut getimt. Miriam Makebas eigene Klasse erfährt eine Abrundung durch so bekannte afrikanische Künstler wie Hugh Masekela, Tony Cedras und Asante. **NK**

Phillip Boa and the Voodoo Club

Copperfield

Deutsche Grammophon Gesellschaft

Phillip Boa umgibt sich gerne mit dem Image, revolutionäre Musik zu machen. In der Tat beherrschen die neue LP „Copperfield“ interessante Klangbilder, gebettet auf einem ungewöhnlichen, mitreißenden Drum- und Percussion-Rhythmus. Sie wird nie langweilig, denn mit jedem Hören entdeckt man neue Nuancen. Phillip Boas Voodoo Club ist ohne Zweifel eine der renommiertesten deutschen Indi-Bands, die von Anfang an kompromißlos und erfolgreich auf den internationalen Markt gesetzt hat und englisch singt. Eigentlich der einzige Makel, denn der stimmliche Ausdruck deutet die deutsche Herkunft an. Leute, für die Musik nicht nur Unterhaltung ist, müssen diese LP haben. Gehört man zu den ersten 10000 Käufern, gibt's die Maxi „Revolution of the Moon“ gratis dazu. **NK**

11. 3. Coesfeld, 12. 3. Wiesbaden, 13. 3. Bielefeld

Udo Lindenberg

1. 3. Fürth, 3. 3. München, 4. 3. Albstadt, 5. 3. Stuttgart, 6. 3. Saarbrücken, 7. 3. Pforzheim, 8. 3. Münster, 9. 3. Hamburg, 11. 3. Minden, 12. 3. Hannover, 13. 3. Köln, 14. 3. Essen, 15. 3. Frankfurt, 16. 3. Wittlich bei Trier

Chris Rea

21. und 22. 3. Hamburg, 24. 3. Bremen, 25. 3. Essen

Supertramp

1. 3. Frankfurt, 2. 3. München, 4. 3. Stuttgart, 6. 3. Hamburg

M. Walking On The Water

6. 3. Kiel, 8. 3. Hamburg, 9. 3. Bremen, 10. 3. Hamburg, 13. 3. Bochum, 14. 3. Düsseldorf, 19. 3. Herten, 25. 3. Duisburg, 26. 3. Gelsenkirchen

BÜCHER

Cintio Vitier

Eine Straße in Alt-Havanna

Pahl-Rugenstein, 29,80 DM

Wenn ein Dichter einen Roman schreibt, dann können Leserinnen und Leser was erleben. Vitier ist Dichter, einer der bedeutendsten in Cuba.

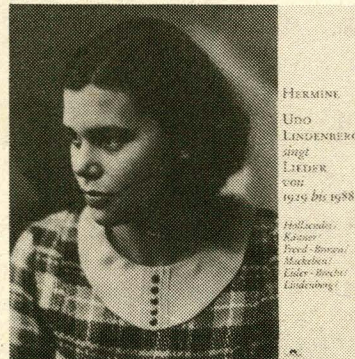
Es geht um die Geschichte von 1895 bis 1970 – Unterdrückung, Befreiung, Revolution – an den Lebensläufen einzelner festgemacht:

Da ist Violeta, die ihren Vater im Krieg von 1895 verliert, und das ist der Dichter selbst. Vitier bricht den Roman immer wieder durch Beschreibungen von Lesungen seines Romans. So, denke ich, geht er mit Literatur um: Der Prozeß, wie sie entsteht wird deutlich, noch während er schreibt, stellt er sich dem kritischen Urteil seiner Leserinnen und Leser.

Udo Lindenberg

Hermine

Deutsche Grammophon Gesellschaft



The Epidemics

Do What U Do

Deutsche Grammophon Gesellschaft

Kopf der Band ist Shankar. Bekannt wurde er neben John McLaughlin als Mitbegründer der Jazz-Band „Shakti“ und als Studiomusiker für verschiedene Rockgruppen. Da er aus einer Familie indischer Virtuosen kommt, gehört er auch zu den Spitzeninterpreten traditioneller indischer Musik. Für seine Rockformation „The Epidemics“ scharte er eine Reihe namhafter Musiker um sich und gewann unter anderem John Waite und Peter Gabriel als Backingsänger. Die traditionellen indischen Klänge aus Violine, Sitar und Trommel fließen nahtlos in die rockigen Rhythmen. Allerdings wuchert die Band nicht mit ihrem Können. Der Sound wirkt insgesamt sehr flach. Der Drummer trommelt sehr einfältig, und weder Shankar noch seine Frau Caroline haben eine ausdrucksstarke Gesangsstimme. Allein der Einsatz Shankars Violine und der Backgroundgesang Peter Gabriels gehören zu den Lichtblicken. **NK**

Einträchtig hocken Omi, Opi, Mutti, Vati und die Kinder in der guten Stube und lauschen versonnen den Klängen, die die moderne HiFi-Familien-Kompaktanlage freigibt ... Nein, keine Sorge, du hast nicht die neue Nena-LP verpaßt. Wer hier so einträchtig die Familien-Generationen zusammenführt, heißt Udo Lindenberg. Und der beweist einmal mehr, daß der Abteilung Neues und Vielfältiges bei ihm noch lange nicht die Impulse ausgehen.

Daß Udo einen Hang fürs Nostalgische und für Höhen der Musikgeschichte hat, wissen wir nicht erst seit ROCK-REVUE oder DER DETEKTIV. Diesmal greift er weiter zurück, singt Lieder von 1921 bis 1988, darunter Schlager-Klassiker, Brecht-Stücke und eigene Kompositionen. Überzeugend die Liebe und Sympathie, mit der er Musikgeschichte gegenwärtig macht. Und verblüffend, wie es ihm mit seiner typisch Lindenberg-schen Interpretation gelingt, Stimmungen der Stücke und ihrer Zeit zu treffen. Daß es ihm gelungen ist, die große alte Dame Marlene Dietrich in Paris vors Mikro zu bekommen, verdient ein Extralob. Ebenso die Platten-Beilage. Diese Platte ist ein kleines Meisterstück, wohl auch, weil ihr Inhalt nicht leicht verdaulich ist.

R.B.

TOURNEEN

Flatsch

3. 3. Dortmund, 5. 3. Gießen, 10. 3. Mainz, 11. 3. Siegen, 12. 3. Mannheim, 15. 3. München, 17. 3. Nürnberg, 19. 3. Biebergmünd, 20. 3. Marburg, 22. 3. Frankfurt, 25. 3. Hamburg, 26. 3. Kiel, 31. 3. Darmstadt

Crazy Crocodiles

4. 3. Hattingen, 12. 3. Essen, 18. 3. Dortmund

Invisible Limits

8. 3. Hamburg, 10. 3. Recklinghausen,

Kaum in der Kürze zu beschreiben, so ein Buch. Es ist weder chronologisch noch hat es einen durchgehenden Handlungsstrang.

Es ist ein Jahrhundert Revolution, das Vitier beschreiben will: Che, Sandino, Fidel tauchen auf, und viele, deren Namen nicht berühmt wurden. Die Revolution zu beschreiben, ist schwer: alle Umwälzungen zu beschreiben und zu werten ein fast unmögliches Unterfangen. Genau das aber tut Vitier. Und das ist nicht leicht zu lesen, das erfordert Konzentration. Die Figuren jedoch sind nicht Opfer, sie sind Handelnde. Sie setzen sich über ihr Leben ein, bleiben nicht stehen. Die Figuren werden beim Lesen lebendig. T.

Alice Walker

Meridian

Goldmann Taschenbuch,
9,80 DM

Meridian ist schwarz, und sie ist eine Frau. Meridian erlebt den Aufbruch der Schwarzen am Anfang der Sechziger

mit, auch sie weint, als Kennedy ermordet wird.

Sie erlebt auch den Ausbruch der Frauen: selbst hat sie geheiratet, weil sie schwanger war, hat den Mann nicht geliebt. Sie verläßt Kind und Mann, um zu studieren. Aber so ist die Geschichte nicht erzählt: Sie beginnt am Ende, und fügt sich nach und nach aus den Einzelteilen zusammen. Sie kämpft: Als Civil-Rights-Worker zieht sie am Ende der siebziger Jahre von Stadt zu Stadt im Süden der USA und mobilisiert gegen die Rassisten. So wenig scheint sich da geändert zu haben.

Eine Liebesgeschichte: Sie lernt Truman kennen, den Bildhauer, verheiratet. Die Beziehung dauert, bis Meridian beschließt, nach dem Süden zurückzugehen.

Viele Geschichten um eine Frau, in deren Leben sich die Widersprüche einer ganzen Etappe der Kämpfe in den USA widerspiegeln. Meridians Scheitern ist das Scheitern der Bewegung, ihr Kampf der Kampf, der trotzdem weitergeht. Walker beschreibt Szenen und vermittelt ihre Bedeutung: Zum Beispiel, als die schwarzen Frauen anfangen, sich ihr geglättetes Haar abzuschneiden und es

wieder neutral tragen. Sie erkämpfen sich Stück für Stück ihre Identität. Kein Buch zum schnellen Lesen. T.

Ruth Rendell

Mord am Polterabend

rororo-Thriller, 7,80 DM

Ruth Rendell, meine Lieblingskrimiautorin, wird auch hierzulande entdeckt. Der Krimi MORD AM POLTERABEND wurde 1966 geschrieben. Nach 22 Jahren wird er jetzt hier veröffentlicht. Und wieder sind es Wexford und sein Kollege Burden, die einen Fall bearbeiten, der sehr einfach aussieht: Charlie Hatton, Lastenfahrer, wird ausgerechnet von Wexford mit einem zertrümmerten Schädel aufgefunden. Er wurde an dem Abend ermordet, an dem sein Freund Polterabend feiert. Dann gibt es noch mehr Verwirrungen:

Ist Nora Fanshawe tot, oder nur ihr Vater?

Alles in allem sehr verwirrend: denn, das ist bei Rendell-Krimis meistens so: die Lösung scheint schon auf den ersten zwanzig Seiten zum Greifen nah, aber ständig passiert irgend etwas, was die

bisherige Lösung unmöglich macht. Die Spannung ist am Ende fast unerträglich, die Lösung scheint annähernd so banal, wie sie schien.

In der englischen Kleinstadt kennt jeder jeden, und das macht die Sache so reizvoll. Der Hund namens Klytämnestra spielt dabei auch eine gewisse Rolle, und zwar nicht nur wegen des antiken Namens. Alle Figuren sind ziemlich widerlich: englische Dartclubs sind sowas wie deutsche Stammtische. Nur gibt es hier keine, die solche Krimis schreiben. T.

Öko-Adressen

Knauer, 8,- DM

„Öko-Adressen“ heißt ein neues Nachschlagewerk. In dem Buch finden sich mehr als 2000 Adressen aus dem Umweltschutzbereich.

Wer wissen will, was mit dem Klima los ist, wer selber Flüsse und Böden nach Giften untersuchen will oder genaue Informationen über die Gefahren in der Chemieindustrie braucht... findet in dem Buch Experten, Initiativen und Organisationen, die weiterhelfen können.

FILME



Der Schrei der Eule

Regie: Claude Chabrol

Für hintergründige Schelmenstreiche ist Regisseur Claude Chabrol immer gut, sogar wenn, wie in „Der Schrei der Eule“, die Vorlage (von Patricia Highsmith!) ernst und bitter ist. Ein aus Paris aufs Land geflüchteter frustrierter Zeichner, eine scheue junge Frau, deren Haus er als Spanner umschleicht, dazu die jeweiligen verlassenen Ex-Partner, die mit den beiden ein böses, tödliches Versteck- und Rachespiel treiben, das ist die Figurenkonstellation, aus der Chabrol ein trefflich kurioses Gewirr von Logik, Psychologik und schwarzem Humor spinnt. Wie so oft bei Chabrol ist niemand der, der er zu sein scheint, und auf die Suche nach dem Täter sollte man sich gar nicht erst machen, denn wie sagt es der Kommissar? „Die Pfade des Lebens sind ziemlich unübersichtlich.“ H. S.

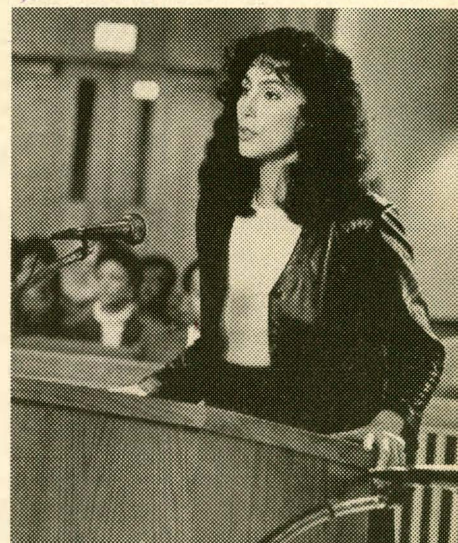


Das Reich der Sonne

Regie: Steven Spielberg

Kindheit im Krieg, ein seltenes, wenig ausgelotetes Filmthema. Am Beispiel Chinas 1941 widmet sich ihm nun einer, der sonst eher mit Weltraum- oder Urwaldabenteuern von sich reden macht: Hollywood-Wunderknabe Spielberg bezieht seinen Film „Das Reich der Sonne“ nicht nur auf einen bestimmten Krieg, sondern auf alle Kriege.“

Ein hehrer Anspruch, zu dem allerdings Spielberg mit einem völlig verkitschten Happy-End-Optimismus im letzten Filmdrittel eine arg platte Einlösung bietet. Konflikte werden auf Biegen und Brechen beigelegt, und sei es auf Kosten der Plausibilität. Aber bevor die bonbonrosa Sauce der Versöhnlichkeit alles verdirbt, gelangen dem Meister überzeugende Bilder gegen den Krieg. Und technisch perfekt ist das (natürlich!) allemal. H. S.



Suspect

Regie: Peter Yates

Bilder aus der US-Hauptstadt Washington: hier der Glanz der Regierungs- und Amtsgebäude, dort, wenige Meter daneben, aber in Fernsehen oder Kino weit seltener zu sehen, schäbige Slums, Hungernde, Obdachlose, Kleinkriminelle. In solcher Szenerie spielt Peter Yates' „Suspect“. Ungewöhnlich wie seine Sicht solcher sozialen Kontraste ist auch seine Story: die eines stummen Vietnam-Veteranen und einer mutigen Anwältin, die ihn vor einer Verurteilung als Mörder bewahren will.

Bis ihr das gelingt, bedarf es zwar vieler, oft haarsträubender Wendungen, aber wer dies und die ungewohnte US-Rechtsprechungspraxis verwindet, wird passabel unterhalten, nicht zuletzt dank der Ex-Popsängerin Cher, die in der Hauptrolle unerwartetes Darstellertalent zeigt. H. S.



Vorbehalte gegen jede Glatze

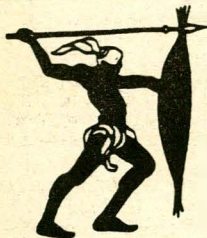
Betrifft: Skins (Artikel in elan 2/88)

Adrian sei Dank!

Daß die elan aus Dortmund kommt, das von vielen immer noch als „Skinstadt“ gemieden wird wie die Pest, machte diesen Artikel überfällig.

Er enthält eigentlich alles Wichtige zur Geschichte und heutigen Entwicklung der Skins, nur eins fehlt: Wie verhält man sich nun gegenüber Skins, wo es doch unbestritten schwer ist, „Red-Skins“ und „Nazi-Glatzen“ auseinanderzuhalten? Da ich schon zweimal das Vergnügen hatte, auf dem Boden liegend von fünf Paar „Doc Martens“ behandelt zu werden, habe ich erst mal gegen jede Glatze extreme Vorbehalte. Daß viele Punks, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, auf Konzerten erst mal jeder Glatze ein paar in die Fresse hauen, ist zwar falsch, meiner Meinung nach aber absolut verständlich. Das Problem bleibt: Solange sich „Red-Skins“ nicht ideologisch und äußerlich klar von den Nazis abgrenzen, werden die Mehrheit (und Minderheiten) sie als Faschos ansehen und behandeln.

Benjamin Richter
Bochum



Nicht nur Südafrika

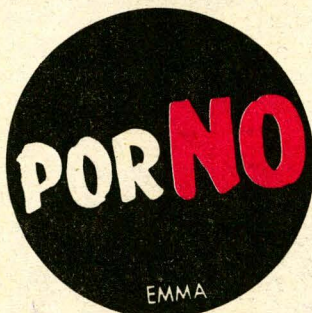
Die elan hat sich verbessert, aber Schwächen (bei Titelbildern, Themenvielfalt, Inhalten) sind unübersehbar. Zum Beispiel erinnerte der Artikel „Lehrjahre werden Herrenjahre“ leicht an Bundeswehr-Werbung in bundesdeutschen Verblödungs-Blättern.



Ich finde Eure/unsere Initiative „Radio Mandela“ gut, die Artikel gegen den Rassismus in Südafrika notwendig und auch die Verstärkung von Aktionen durch uns wichtig, um zu informieren und zu mobilisieren, zu zeigen, wie der Rassismus Menschenrechte mit Füßen tritt und deutsche Konzerne noch dabei helfen. Ich halte es aber für falsch (wie in elan geschehen), sich nur auf Südafrika zu orientieren. Zum Beispiel hält in drei Teilen Kurdistan der Kolonialfaschismus der Regimes, die das Land besetzt halten, unvermindert an! Die Existenz des kurdischen Volkes wird sogar gelehnet. In Kurdistan-Irak fliegt die Armee des faschistischen Baath-Regimes Giftgas-Angriffe gegen die Menschen, in der Türkei gehen Zwangsumsiedlung und rassistischer Terror weiter, im Iran werden sie in einen unsinnigen Krieg gehetzt. Kein Wort in der elan darüber.

Die Türkei will in die NATO. Das deutsche Kapital hält dieses Regime am Leben. Wir kämpfen gegen die Zusammenarbeit bundesdeutscher Unternehmen mit Südafrika, wir kaufen keine südafrikanischen Produkte. Wenn wir nicht langsam den Kampf gegen Rassismus/Faschismus überall auf der Welt aufnehmen, wirken eine Kampagne „Radio Mandela“ und Boykott-Aufrufe gegen Südafrika halbherzig und unglaubwürdig.

Holger Lüttich
Duisburg



Menschliche Würde herabgesetzt

Zum Leserbrief von Jürgen Schäfers, elan 2/88:

Das die in der EMMA gestartete Kampagne gegen Pornographie ein so breites Echo gefunden hat, ist ja sehr erfreulich. Ob dieser unqualifizierte Beitrag allerdings eine Bereicherung der Diskussion darstellt, ist noch mehr als fragwürdig. Ganz ohne Zweifel hat sich der Verfasser nicht die geringste Mühe gemacht, die von ihm angeprangerten Artikel zu lesen. Andernfalls wäre es ihm sonst nicht entgangen, daß Sexualität hier nicht verteufelt oder als etwas Schlechtes in mittelalterlich anmutende Zeiten zurückgedrängt werden soll. Auch wird hier keineswegs die Ästhetik nackter Körper in Frage gestellt oder gar angegriffen. Es geht vielmehr um pornographische Darstellungen (Bilder, Filme etc.), die ganz massiv und gezielt die menschliche Würde einer bestimmten Personengruppe – nämlich die der Frauen – angreifen und herabsetzen. Zweifelsohne ist der Verfasser nicht der einzige, der die Bilder erregend findet, ohne

darüber nachzudenken, wie und unter welchen Umständen sie eigentlich entstehen.

Es hat den Anschein, als wolle er mitteilen, daß es ja nur Frauen sind, deren Körper hier benutzt, geschändet, gefoltert, vergewaltigt werden. Schließlich haben Frauen ja auch für die Befriedigung männlicher Wünsche – und zwar jedes Wunsches, so abartig er auch sei – zur Verfügung zu stehen. Immerhin, es sind ja nur Bilder, und deshalb braucht man ja auch kein schlechtes Gewissen zu haben. Aber hat man denn auch schon einmal darüber nachgedacht, daß die dargestellten Frauen auch Menschen sind? Und ist man schon in den Sinn gekommen, daß diese Frauen nicht immer freiwillig auf den Fotos und in Filmen zu sehen sind?

Absolut unpassend ist auch der Vergleich zwischen dem Verkauf der Arbeitskraft und der Pornographie. Unbestritten geht es in beiden Bereichen um Geld. Viel Geld sogar. Geld, das auf Kosten anderer verdient wird. Störend ist, daß Unterschiede darin gemacht werden, auf welchem Rücken dies geschieht. Geht es um den Verkauf der Arbeitskraft, was ja die Arbeiterklasse und somit Frauen und Männer betrifft, dann ist das anscheinend mit Recht verwerflich und möglichst sofort zu ändern. Geht es aber „nur“ um Pornographie, bei der „nur“ Frauen die Leidtragenden sind, diejenigen, auf deren Kosten Männer das Geld verdienen, scheint das schon nicht mehr der Fall zu sein.

Frauen werden hier vom Verfasser ganz klar zu Menschen zweiter Klasse degradiert. Ohne, daß sich die Stellung der Frauen nicht radikal verändert und diese gleichberechtigt – eben: emanzipiert – in diesem Lande leben können, wird es hier kaum etwas anderes als ein kapitalistisches, ausbeutendes System geben.

Dagmar Heier
Frankfurt

Bedenklich und gefährlich

Zum Porno-Artikel in elan 1/88:

Ich finde diesen Artikel äußerst bedenklich, denn es kann sehr gefährlich werden, wenn Ihr jetzt nach Zensur ruft. Beifall und Unterstützung werdet Ihr sicherlich gerne von gewissen

Kirchen, Pfaffen und Volkswartbündlern bekommen, die ja schon immer wieder gerne alles zensieren würden.

Nein, diese Aktion werde ich auf keinen Fall unterstützen, denn schwachsinnig ist sie sowieso. Mit solchen Emanzen wie der Alice Schwarzer habt Ihr einen schönen Kuhhandel gemacht. Feministinnen (und Feministen) stellen sich halt auf den Standpunkt, daß der Mann an allem schuld sei. Nicht der einzelne Mann, der seine Frau verprügelt und seine Kinder schlägt, sondern alle Männer überhaupt. Überhaupt ist das ganze eine hysterische Aktion. Wenn es bei uns auch so kommt, daß der Playboy nicht mehr öffentlich verkauft werden kann (wie in Amerika), das wären schlimme Zustände. Aber von den Kirchen und gewissen Ecken wird Euch der Beifall sicher sein.

Im letzten Sommer war ich am Scharmützelsee in der DDR. Bei einer Besichtigung einer Maschinenhalle einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft regten sich einige hysterische Feministinnen (von angeblich auch so progressiven Organisationen) dermaßen auf über ein paar Aktfotos, die am Werkzeugschrank hingen. Diese Leute beschwerten sich gleich bei der Betriebsleiterin und verlangten von ihr hartes Durchgreifen. Nur die Betriebsangehörigen und ein paar andere Einheimische wehrten sich dagegen. Als einer von ihnen anfang über den künstlerischen Anspruch von Aktfotografie zu erzählen, wurde er gleich niedergemacht. Ich selbst habe diese angegriffenen Leute so gut es eben ging unterstützt und später noch mit ihnen darüber geredet. Daß dabei auch von den Frauen welche erzählt, daß auch sie Bilder von nackten Männern in ihrem Wohnheim hängen haben, sei nur am Rande erwähnt. Aber mir gefällt das alles nicht, besonders nicht die hysterische Art, mit der solche „Saubereitskampagnen“ und „Kreuzzüge gegen die Unmoral“ durchgeführt werden.

Es darf kein Pornographie-Verbot geben, denn sonst würde die Zeit wieder um 30 Jahre zurückgedreht werden. Und Sexualität würde wieder zu einem größeren Tabu, als es heute ist. Und überhaupt – was meint Ihr eigentlich mit „Aufklärung für lustvolle und selbstbestimmte Sexualität“? Meint Ihr, die sexuelle Aufklärung würde

durch ein Pornographie-Verbot gefördert?

... Nur noch eine Frage: Sind die nackten Männer in der Werbung auch frauenfeindlich?

Ulrich Gaukel
Kernen-Stetten

PORNO-Aktion goldrichtig

Leserbrief zum Leserbrief von Jürgen aus Bottrop in der Februar-elan:

Zum Nach- und Weiterdenken hat's beim Verfasser des Leserbriefes wohl nicht mehr erreicht. Ich habe eine Stinkwut, weil hier Frauen, die sich gegen die Vermarktung von Sexualität, gegen die Darstellung von Frauen als minderwertig, willenlos und unterwürfig wenden, als Emanzen bezeichnet werden, die den armen Heterosexuellen den Anblick nackter Körper nicht gönnen.

Wenn Jürgen Schwierigkeiten mit Frauen und Mädchen hat, die sich gegen frauenverachtendes und diskriminierendes Verhalten zur Wehr setzen, dann soll er dies auch so sagen und sich nicht hinter Scheinargumenten verstecken. Diese Aussage beinhaltet, daß alle „Emanzen“ sowieso homosexuell sind. Damit reiht sich Jürgen selbst in die von ihm zitierten „Ewiggestrigen“ ein. Außerdem sei die Frage gestattet, woher Jürgen so genau wissen will, daß Schwule und Lesben keine Freude an nackten Körpern haben.

In der Pornographie wird die Sexualität zum coolen, geschäftlichen Vorgang degradiert. Jürgen stellt sie als Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen dar, verschwendet aber keinen Gedanken darauf, daß durch Pornographie zum einen Bedürfnisse geweckt und zum anderen total verfälscht werden. Pornographie ist nicht nur Ausdruck des Frauenbildes in unserer Gesellschaft, sondern dadurch wird das Bild von Frauen, die angeblich sogar an Vergewaltigung und so weiter Spaß haben sollen, auch gemacht.

Pornographie hat nichts mit Erotik und schon gar nichts mit einer menschlichen Sexualität zu tun. Ich finde Erotik toll und wende mich nicht gegen die Darstellung von nackten Körpern. Ich bin aber nicht einverstanden, daß Frauen auf Busen, Hüfte, Beine reduziert und ihnen Persönlichkeit aberkannt wird. Dagegen richtet sich mei-

ne Wut.

Am meisten ärgere ich mich über den Schluß des Leserbriefes. Diese „Ist halt so im Kapitalismus“-Haltung ist nicht auszuhalten. Sicher, wir müssen gemeinsam für die Veränderung unserer Gesellschaft kämpfen. Aber Frauen verkaufen nicht nur ihre Arbeitskraft und sind von Problemen genauso betroffen wie Männer, dazu kommt, daß Frauen auch von Männern unterdrückt werden, ob es der einzelne Mann nun wahrhaben will oder nicht. Ich habe jedenfalls keinen Bock zu warten, bis Frauen wirklich gleichberechtigt sind. Ich will schon jetzt, hier und heute einen Teil meiner Ansprüche verwirklichen.

Der Leserbrief zeigt deutlich, die Pornoaktion ist goldrichtig und total notwendig. Wir brauchen wieder mehr Diskussionen um Frauenpolitik, aber auch stärkere Konfrontation und Auseinandersetzung mit den Männern. Ich würde es gut finden, wenn Probleme von Frauen, Beziehungsfragen und Sexualität eine größere Rolle in der elan spielen würden.

Sabine Schumm
Nürnberg

Frauenverachtend

Zum Leserbrief von Jürgen in 2/88:

Jürgen, „Du redest als Mann, wir (Frauen) sind noch Opfer der Opfer.“ Das sagt Alice Schwarzer in „Konkret“. Ich will einiges zu Deinem Brief anmerken:

1. Frauenunterdrückung ist nicht identisch mit kapitalistischer Ausbeutung. Männer und Frauen sind zwar gleichzeitig Opfer des Profitsystems, aber Frauen sind noch Opfer der Opfer, weil sie gleichzeitig noch von Männern unterdrückt werden.

2. Daß dann Heterosexualität gut ist und Spaß macht, scheint mir unlogisch: Denn auch hier finden sich die Herrschaftsverhältnisse wieder, patriarchale und kapitalistische, und zwar solange der Körper einer Frau eine Ware ist. Eine Sexualität, wie Du sie beschreibst, ist unter diesen Bedingungen nicht möglich.

3. Daraus folgt, daß, wenn ein Ziel sein soll, „daß der Partner den gleichen Spaß empfinden muß“ (womit Du wohl die Partnerin meinst), dafür entsprechende Bedingungen geschaf-

fen werden müssen. Es muß verhindert werden, daß der Alltags pornographisiert wird, zum Beispiel über sexistische Werbung.

4. Weil Du Pornos brauchst, sollen sie nicht verboten werden. Das finde ich sehr kurz gedacht. Es geht nicht darum, einen nackten Körper (den einer Frau) schön zu finden. Es geht gegen den Körper der Frau als Ware. Es geht um ein frauenverachtendes Geschäft, an dem Du Dich beteiligst.

5. „Das liegt am System.“ Irrtum: Mit der Beseitigung dieses Systems ist nicht automatisch die Frau befreit. „Erotisches zur Nacht“ im DDR-Fernsehen ist dafür ein gutes Beispiel. Die ökonomische Gleichstellung allein reicht nicht aus, das wird daraus deutlich.

6. Du sagst, Dir sind Emanzen unverständlich, die ihre Berufung aus ihrem Frausein ableiten. Wie kommt es denn, daß Marx die Berufung der Arbeiterschaft zur historischen Mission einzig aus ihrer Ausbeutung ableitet? Du hast Dich nicht damit auseinandergesetzt, Du hast Dir als Mann auf den Schwanz getreten gefühlt, das ist alles. Außerdem tust Du nichts anderes als dich auf Dein Heteromannsein zu berufen. Was bei Dir in der Wortwendung „arme Heterosexuelle“ ironisch klingen soll, wird todernst, so wie Du um Verständnis heischst.

Das sag ich Dir, von Mann zu Mann.

Tjark Kunstreich
Hamburg

Kleinanzeigen

Suche alles über **Teddybären**, auch über Mischa (UdSSR), da ich meine Examensarbeit über diese schreibe. Freue mich über jede Kleinigkeit.

Martina Beltz,
6300 Gießen,
Rodheimerstraße 92

Hallo Leverkusen! Wie es schon im Sprichwort heißt: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ Auf dem Festival sprechen wir uns wieder! Rur/Erft schafft's!!!

SDAJ Rur/Erft

Mania (Heavy Metal aus Hamburg) – Endlich ist sie da, unsere 7. Single mit 4-Farbcover inkl. Info, Texte und Aufkleber. Erhältlich für 10,- DM inkl. Porto & Verpackung. Weiterhin gib't neue T-Shirts (25,- DM), Buttons (2,- DM), Poster

(2,- DM), natürlich alles inkl. Porto & Verpackung bei Mania, R. Limb Schnoor, Hartzloh 44, 2000 Hamburg 60.

Internationale Briefkontakte

Ich bin 18 Jahre alt. Meine Hobbies sind: Musik hören, korrespondieren, reisen usw. Ich sammle Briefmarken, Ansichtskarten und Poster. Ich möchte an der Uni Englisch und Deutsch studieren.

Susan Borsa
1024 Budapest
Hartirok U. 13
Ungarn

Ich bin 18 Jahre alt und studiere in Olomouc Deutsch und Körpererziehung. Ich interessiere mich für das Leben der jungen Leute in kapitalistischen Staaten und möchte mit 15- bis 35jährigen korrespondieren. Zu meinen Hobbies gehören Reisen und Eishockey.

Robert Bokuvka
VSK. E. Rosickeno
U sportony haly 4
77111 Olomouc
ČSSR

Ich bin 16 Jahre alt und lerne in der Schule seit acht Jahren Deutsch. Ich interessiere mich für Musik und Sport.

Thomas Földesi
6721 Szeged
Osztrovsky U. 21-23
Ungarn

Geld fehlt!

Das Schiff „Hoa Binh – Frieden“ liegt noch vor Anker! Mit diesem Schiff wollen das Friedensdorf Oberhausen und die Freundschaftsgesellschaft BRD-Vietnam Hilfsgüter nach Vietnam transportieren, das Schiff soll dann dort als Fischkutter dienen (wir berichteten in elan 10/87). Nun kann das Schiff nicht starten, weil es an Geld für notwendige Ersatzteile und für die Überführung fehlt. Dringend werden Spenden benötigt auf das Konto der Freundschaftsgesellschaft Vietnam, Konto-Nummer 1160, Postgiroamt Köln (BLZ 370 100 50).

Internationales Freundschaftslager am Scharmützelsee in der DDR

vom 15. bis zum 28. Juli für 280,- DM.

Treffen mit Jugendlichen aus der DDR und anderen Ländern, Diskussionen über Sozialismus, Frieden, Arbeit, Umwelt, Bildung, Antifaschismus. Betriebsbesichtigungen, Tagesausflüge nach Berlin und Frankfurt/Oder. Am See viel Sport, sonnen, Filme, Disco- und Live-Musik, Ruderboote, paddeln, surfen, schwimmen. Also aktiver Urlaub für jede und jeden, aber auch viel Erholung, Spaß, Freizeit und nette Leute. Die Unterbringung erfolgt in Bungalows oder im Wohnhaus in der Regel in Vierbettzimmern. Die Anreise erfolgt ab: Hamburg, Bremen, Hannover, Dortmund, Essen, Köln, Düsseldorf und Frankfurt und wieder dorthin zurück. In diesem Jahr stehen auch begrenzt Plätze für Kinder zur Verfügung.

Freundschaftsreise und Ferien in der ČSSR

28. Juli bis zum 10. August für 350,- DM.

Die Reise besteht aus zwei Teilen. Zuerst lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Bezirke der ČSSR kennen. Mit vielen Gesprächen und Kontakten mit Jugendlichen, Betriebsbesichtigungen, Kultur. Danach eine Woche Erholung und Entspannung am Badesee. Die Unterbringung erfolgt in der Regel in Jugendtouristhotels mit Vierbettzimmern. Anreise von Nürnberg nach Prag. Rückreise von Prag nach Nürnberg, Frankfurt und Dortmund mit dem Zug.

ACHTUNG: Es ist möglich, die Reise in die DDR mit der Reise in die ČSSR zu koppeln. Beide Reisen zusammen kosten 600,- DM. Es stehen nur begrenzt Plätze dafür zur Verfügung.

Anmelden für die Reisen kannst du dich bei der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13. Adresse, Reisepaßnummer, Geburtstag und -ort angeben.

F 2835 E – Postvertriebsstück



Der Sampler: Rock around the Roter Platz.
Aktuelle sowjetische Rock- und Popmusik mit
ALLA PUGACHOVA, CRUISE, TIME MACHINE, EVM, BRAVO u.a.



CD 88587
LP 88586
MC 8586